



Ausgabe 3/2004

BALLHUPE

Das Magazin des Bundesverbandes der Motorradfahrer e.V.

Politik

Umfrage

Ardèche

Reisen: Dänemark

Vorarlberg

Clubleben

Hotzenwaldrellye

Jux-Ori



Editorial

Liebe BVDM-Mitglieder und Motorradfreunde,

Sommerzeit ist Motorradzeit, ist Urlaubszeit, das spiegelt sich auch in dieser Ausgabe wider. Auf meinen kleinen und größeren Touren sind mir viele Motorradfahrer begegnet, die genau wie ich, bei der großen Hitze die Leder- oder Gore-tex-Kombi verwünscht haben, denn trotz aller Funktionsmembranen stand ich manches Mal regelrecht im eigenen Saft. Hier gibt es für die Hersteller noch viel zu tun. Denn trotz Hitze sind kurze Hose und T-Shirt keine Alternative. Wie wichtig gute Schutzbekleidung ist, wissen alle diejenigen, die deren Wirkung unfreiwillig schon einmal testen mussten.

Ein wichtiges Plus an Sicherheit, das Otto-Normalfahrer durchaus auch mehr Fahrspaß bieten kann, ist das ABS, das erfreulicherweise bei immer mehr Motorrädern Einzug hält. Damit kommt die Industrie langsam aber sicher einer alten Forderung des BVDM nach. Eine ABS-Pflicht lehnen wir aber nach wie vor ab.

Wenn es um Sicherheit geht, führt kein Weg am BVDM vorbei, denn wir sind der einzige Verband, der sich seit Jahrzehnten in **allen** Sicherheitsbereichen für die Motorradfahrer stark macht. Es greift zu kurz, so lobenswert Einzelinitiativen auch sind, sich nur in einem Bereich zu engagieren. Sicher ist es richtig, die Todesfalle Leitplan-

ke zu entschärfen, doch es ist nicht konsequent, wenn man eine Kurve in der ein Motorradfahrer nach einem Sturz in die Leitplanke gerutscht und tödlich verunglückt ist, mit Unterfahrschutz sichert, ohne dass die Ursachen für den Sturz, sei es schlechter Fahrbelag oder mangelndes Fahrkönnen ebenso beseitigt werden. Gerade die Vernetzung aller Sicherheitsaspekte ist ein zentraler Punkt unserer Arbeit. Und der BVDM ist die einzige Interessenvertretung für Motorradfahrer, die in allen Sicherheitsbereichen aktiv ist. Angefangen vom Kampf gegen Bitumenflickerei, über den Unterfahrschutz, der Mitarbeit an Sicherheitsnormen für Schutzkleidung- und helmen bis hin zu Fahr-sicherheitstrainings für Motorräder und Gespanne und der Mitarbeit an der Broschüre „Helm ab“. Doch trotz vieler Erfolge sterben jedes Jahr fast 1000 Motorradfahrer. Um diese Zahl weiter zu senken, brauchen wir viele aktive Mitglieder, Sponsoren und Spendengelder. Schon mit kleinen Beträgen lässt sich etwas bewegen. Besonders, da wir im Kampf gegen unnötige Bürokratie einen Erfolg verzeichnen konnten und jetzt ohne Probleme der Unterfahrschutz zumindest in NRW angebracht werden kann (siehe Artikel auf S. 8). Wir arbeiten an einer ent-

sprechenden Lösung für alle Bundesländer.

Dass der BVDM die wichtigste und einflussreichste Interessenvertretung aller Motorradfahrer in Deutschland ist, zeigen die Gespräche und die Kontakte mit den Fraktionen im Bundestag. (Siehe Bericht von Politikreferent Harald Hormel auf S. 4). Es gibt also genug Gründe, stolz auf die Mitgliedschaft im BVDM zu sein und das auch nach außen zu zeigen. Denn nur, wenn wir anderen von unserer Arbeit und unseren Erfolgen berichten, können wir weiter wachsen, das zeigt auch unsere Umfrage (S. 7).

Mit Sicherheit mehr Spaß wünscht euch



Michael Lenzen
Michael Lenzen, 2. Vorsitzender

Inhalt

	Seite
<i>BVDM im Gespräch mit Bundestagsfraktionen</i>	4
<i>Umfrage bei Messebesuchern</i>	7
<i>Verfahren für Unterfahrschutz geregelt</i>	8
<i>Kurvenreiche Voralbergrundfahrt</i>	9
<i>Auf der Margeritenroute durch Dänemark</i>	12
<i>Jux-Ori des LVRR in der Eifel</i>	17
<i>Ganz neu: Die Hotzenwaldrallye</i>	16
<i>Jubiläumstreffen der Tourenfreunde Wuppertal</i>	20
<i>Familienurlaub an der Ardèche</i>	22
<i>Lisa berichtet über die Fahrradtour des LVRR</i>	24
<i>Sportwart Rainer ging fast baden</i>	25
<i>Neues Regionalbüro in Sachsen-Anhalt</i>	26
<i>BVDM bietet Warnwesten an</i>	27
<i>Schlupfloch für Verkehrssünder</i>	27
<i>Bücherecke</i>	28
<i>Leserbriefe</i>	29
<i>Meldungen</i>	30
<i>Die letzte Seite</i>	31

IMPRESSUM

Herausgeber:
**Bundesverband der
Motorradfahrer e.V.**

Redaktion:
Michael Lenzen (Iz)
Wuppertaler Straße 9
51145 Köln
Tel. 02203/295251
Fax 02203/295261
E-Mail: ballhupe@bvdm.de
und
Christian Könitzer
Christian@Koenitzer.net

Autoren dieser Ausgabe:
Harald Hornel, Bernd Kirchhoff,
Rainer Michtl, Stefan Michler,
Peter Aufderheide, Michael Tubes,
Kirsten Bläske, Lisa Streitenberger,
Christian Könitzer

Technische Koordination
Jörg Schnittfinke

Wichtige Adressen:
1. Vorsitzender:
Hans-Joachim Griesbach
Friedenheimer Str. 64
80686 München
Tel. 089/58929955
Fax: 089/54662596
E-Mail: hajo.griesbach@bvdm.de

BVDM-Geschäftsstelle:
Carl-Zeiss-Str. 8
55129 Mainz
Tel. 06131/503280
Fax: 06131/503281
E-Mail: info@bvdm.de

Presseservice:
Michael Lenzen
kmilenzen@t-online.de

BVDM-Homepage
<http://www.bvdm.de>

Ballhupe im Netz
<http://www.ballhupe.de>



Reichstagsrunde des BVDM

Bundestagsabgeordnete für Motorradfragen sensibilisiert

„Volles Programm“ hieß es für BVDM-Geschäftsstellenleiter Frank Klemens und Harald Hormel, verkehrspolitischer Referent, bei ihrem Besuch im Berliner Reichstag. An einem Tag standen Gespräche mit den verkehrspolitischen Sprechern der Bundestags-

und Wohnungswesen und innerhalb des Verkehrssektors durch den Sprecher auch beispielsweise die Wasserstraßen und Eisenbahnen mit behandelt werden.

Die Berichterstatter arbeiten gezielt in kleineren Betätigungsfeldern. Dabei sind Motorräder nicht aus-

dete den Schwerpunkt des Gesprächs mit den SPD-Bundestagsabgeordneten Heidi Wright und Reinhard Weis. Für Heidi Wright war als Berichterstatterin die in Motorradfahrerkreisen herrschende überwiegende Ablehnung der mit der Neuregelung des Führerscheins wieder vorgesehenen Aufstiegsprüfung keine Überraschung. Neu war dann die von uns vorgetragene Skepsis hinsichtlich der Anhebung der zulässigen Motorisierung eines Anfängermotorrads von 25 auf 35 KW.

In der vertieften Diskussion wiesen wir zudem auf die durch Untersuchungen belegte starke Altersabhängigkeit der Unfallhäufigkeit hin, die ebenfalls Forderungen nach einer obligatorischen Aufstiegsprüfung nicht unterstützt. Für den BVDM ist ein Verbleib bei der jetzt gültigen Leistungsbeschränkung und die Rettung des Direkteinstiegs für ältere Fahrerinnen und Fahrer die bessere Lösung. Handlungsbedarf sehen wir eher hinsichtlich einer verbindlicheren Regelung der EU für die 125er-Motorräder, die beispielsweise den deutschen Sonderweg der 80 km/h-Beschränkung in Zukunft unmöglich machen könnte. Hier ist ja vor kurzem eine entsprechende Initiative des Bundes innerhalb der Runde der Länderverkehrsminister nur von zwei Bundesländern für gut befunden worden und somit wieder einmal in der Versenkung verschwunden. Kritisch hinterfragt wurde von uns auch die letzte aktuelle Neuregelung der 50-ccm-Roller und Mopeds mit Beschränkung der Höchstgeschwindigkeit auf 45 km/h. Bis



Zentrale Themen für Motorradfahrer besprachen Harald Hormel, Heidi Wright, Frank Klemens und Reinhard Weis (v.l.).

fraktionen von SPD, CDU/CSU und FDP an. Die ebenfalls anwesenden Berichterstatter der großen Bundestagsfraktionen von SPD und CDU verdeutlichen den Stellenwert, der den Gesprächen mit dem BVDM von dieser Seite entgegengebracht wird.

Zur Erklärung der Arbeitsweise der beiden großen Fraktionen sei hier angemerkt, dass die jeweiligen Fachsprecher jeweils das gesamte Arbeitsgebiet eines Bundestagsausschusses für ihre Fraktion vertreten. Dies bedeutet für uns als Motorradfahrer, dass eben auch Bau-

reichend groß für ein eigenes Feld, sondern werden bei Straßen- oder Individualverkehr mit erfasst. Innerhalb der kleineren Fraktionen von FDP und Bündnis 90/Grüne gibt es diese Unterscheidung mangels der dafür notwendigen Anzahl von Abgeordneten im Regelfall nicht, wobei es für uns bedauerlich war, dass die gegenüber den Grünen geäußerten Gesprächswünsche nicht zu einer Terminvereinbarung geführt haben.

Die vorgesehene Reform des Motorradführerscheins auf der Ebene der europäischen Union (EU) bil-



Die hohen Kosten und die Probleme der geplanten Umweltuntersuchung sprachen die BVDMLer auch bei Klaus Minkel an. (Foto: Klemens)

heute ist keine Begründung für die willkürliche Einführung innerörtlicher Verkehrshindernisse, die zu dem einer erheblichen Unfall- und Verletzungsgefahr unterliegen, stichhaltig.

Wir sind gespannt, wie die SPD-Bundestagsfraktion diese Diskussion im Anhörungsverfahren innerhalb des Fachausschusses umsetzen wird und waren besonders erfreut über die vom verkehrspolitischen Sprecher Reinhard Weis zugesagte engere Einbindung des BVDM bei der Entscheidungsfindung.

Erkennbar zäher wurde die Diskussion bei der anstehenden Einführung der Umweltuntersuchung. Hier steht zu erwarten, dass innerhalb des parlamentarischen Verfahrens die Auffassungen des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Wohnungswesen (BNVBW) die Grundlage der Beratungen der SPD-Fraktion bilden werden. Gerade hinsichtlich des Bereichs Geräuschmessung gibt es auch bei den

Parlamentarier nach wie vor starke Vorbehalte, wenn nicht sogar Vorurteile anzutreffen. Wir haben versucht, die Problematik der drohenden, immens hohen Kosten der Umweltuntersuchung und die dafür letztverantwortliche Rolle der Politik, klar herauszustellen.

Die Umweltuntersuchung mit allen Facetten war dann im anschließenden Gespräch mit Dirk Fischer, dem verkehrspolitischen Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und seinem Kollegen Klaus Minkel als Berichterstatter der Beginn und Schwerpunkt der gut einstündigen Unterredung. Die fand übrigens auf Einladung von Klaus Minkel in den Räumen der parlamentarischen Gesellschaft beim Mittagessen statt, so dass für Harald und Frank schon alleine aus essenstechnischen Gründen kein Weg an Schlips und Kragen vorbeiführte.

Dirk Fischer forderte für die Abenddarstellung der Arbeit des BVDM und der engagierten Motorradfahrer ein noch stärkeres Be-

kenntnis zur Ausgrenzung der sicherlich vorhandenen schwarzen Schafe, deren Minderheitsposition deutlicher werden müsse. Gleichzeitig ist für ihn der Teil der Standgeräuschmessung während der Umweltuntersuchung oder bei Kontrollen im fließenden Verkehr von nachrangiger Bedeutung, da deren Aussagekraft nur niedrig sei. Er regte an, ob sich nicht länderübergreifend - möglicherweise unter Federführung der Bundesanstalt für Straßenwesen - rollende Prüfstände entwickeln und unterhalten ließen, welche eine Fahrgeräuschprüfung in einem solchen geschlossenen System simulieren und zuverlässig durchführen könnten. Dies sei sicherlich wegen der hohen Einrichtungskosten nur in äußerst geringen Stückzahlen oder vielleicht auch nur ein- oder zweimal realisierbar. Alleine der Abschreckungseffekt könne

**„Höhere
Prüfgebühren als
beim Pkw sind
nicht zumutbar“**

ähnlich wie bei den jetzt vermehrt zum Einsatz kommenden Video-Verkehrsüberwachungsmotorrädern für Geschwindigkeitskontrollen zu einer Verminderung der Zahl der wirklich umweltbelastenden Lärmverursacher führen. Weiterhin sei für ihn klar, dass hinsichtlich der Abgasuntersuchung für Motorräder höhere Prüfgebühren als beim Pkw nicht zumutbar seien. Deshalb müsse dann gegebenenfalls eben von der vorgegeben Kostengrenze aus, der Anforderungskatalog der Prüfung vermindert werden.

Dies wurde von uns durch die Hinweise auf die im Vergleich zu Pkw exzellente Prüfstatistik hinsichtlich

des Wartungs- und Pflegezustands der Motorräder bei TÜV-Untersuchung bekräftigt.

Klaus Minkel und Dirk Fischer betonten in diesem Zusammenhang, dass es nicht zu einer weiteren Einschränkung der Attraktivität des Individualverkehrs durch Drehen des Staates an neuen Kostenschrauben kommen solle.

Diese Frage der Attraktivität des motorisierten Zweirads wurde denn auch von Harald bei der anschließenden Diskussion der Themenkreise rund um die Führerscheineuregelung ins Feld geführt. Dies ist auch mit ein Grund für die skeptische Haltung des BVDM hinsichtlich der Beurteilung des begleiteten Fahrens im Pkw ab 17 Jahren. Dies stieß jedoch auf weniger Widerhall, als die im Vergleich geforderte Erhöhung der Attraktivität des Motorradführerscheins z.B. durch

den Wegfall der 80 km/h-Beschränkung für 125er-Fahrer bis 18 Jahren.

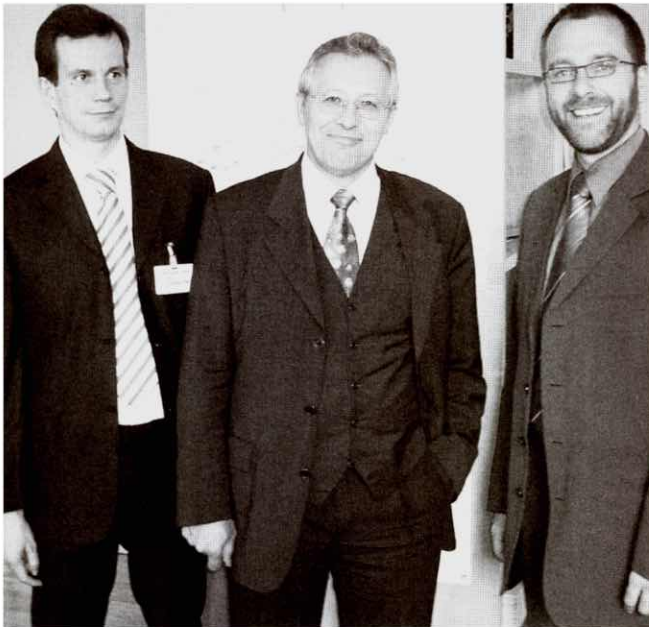
Bei Horst Friedrich, dem verkehrspolitischen Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion wurden ebenfalls Führerscheinfragen und der Themenkomplex rund um die Umweltuntersuchung behandelt.

Vertieft wurden aber auch die allgemeine Unfallentwicklung und natürlich insbesondere die der Motorradfahrer im Vergleich zu der Entwicklung des Motorradbestands. In allen Diskussionen gilt es, immer wieder in Erinnerung zu rufen, dass in der ersten Hälfte der siebziger Jahre pro 100.000 zugelassener Motorräder fast 300 Motorradfahrer jährlich ums Leben kamen. Diese Zahl ist mittlerweile – je nach Sommer und damit viel oder wenig gefahrenen Motorradkilometern leicht variierend – un-

ter 30 Getötete pro einhunderttausend zugelassene Maschinen gesunken. Diese Reduzierung auf 10 Prozent gilt es gerade bei reißerischen Bildzeitungsberichten über die „Raser auf 2 Rädern“ und die darauf folgenden Stammtischdiskussionen immer wieder ins Gedächtnis zu rufen. Das ist gerade auch die Aufgabe von den gewöhnlich überdurchschnittlich gut informierten Mitgliedern des BVDM bei allen möglichen Gesprächen mit Motorrad- und nicht Motorradfahrern.

Deshalb wird die gegen den Widerspruch des BVDM vom Deutschen Verkehrsgerichtstag in Goslar beschlossene Forderung nach einer verbindlichen Einführung von ABS bei Motorräder als Überreglementierung angesichts eines positiven

Image von Rasern auf zwei Rädern entgegen wirken



In Schlips und Kragen setzten sich Harald und Frank auch bei Horst Friedrich von der FDP für die Belange der Motorradfahrer ein.

Verlaufs der Unfallentwicklung von Motorradfahrern vom BVDM auch weiterhin abgelehnt.

Wenn man dann schon mal in Berlin ist . . . kann man beispielsweise noch beim Geburtstag des Leiters des dortigen Regionalbüros vorbeischauen, einen kurzen Umweg durch die Reichstagskuppel mit Superausblick über Berlin ohne den sonst üblichen Touristenstau machen oder Mitarbeiter von Bundestagsabgeordneten zur Kontaktpflege besuchen usw. Das alles wurde dann noch vor oder nach dem offiziellen Programm erledigt, so dass der Tag voll genutzt wurde und der Arbeitszettel für die Verkehrspolitik auch in der nächsten Zeit gut gefüllt ist.

Harald Hormel

BVDM befragt Messebesucher

Großes Interesse an Sicherheitsthemen

Im Februar letzten Jahres kam eine Gruppe BVDM-Mitglieder, die seit Jahren mit anderen engagierten Mitgliedern den BVDM Info-Stand auf der IMOT (die „kleine“ Motorradmesse in München) betreut, auf die Idee, Motorradfahrer über den BVDM zu befragen. Wir wunderten uns immer wieder, warum

irgendwelche BVDM-Mitglieder, sondern überwiegend hochkarätige Vertreter: Ingrid Crha und Christian Könitzer als Ansprechpartner für die Regionalbüros Bayern West bzw. Bayern Ost (Christian ist auch noch Beisitzer), Ralf Kühl als 2. Vorsitzender und ich, Bernd Kirchhoff, und „nur“ normales Mitglied.

mit dem Rest des Teams, bis dann die endgültige Fragebogenversion stand und in diesem Jahr auf der IMOT sowie auf der Motorradmesse in Dortmund verteilt werden konnte. Wer glaubt, das habe bisher viel Zeit benötigt, liegt zwar nicht ganz falsch, aber die meiste Arbeit kam jetzt erst. Ingrid schlug sich



Messebesucher befragte der BVDM zum Verband und seinen Zielen. (Foto: Lenzen)

sich so wenig Leute für die Arbeit des BVDM interessieren, statt unseren Stand zu überrennen. Die Idee reifte dann über das Jahr (ehrlich gesagt lag sie eher auf Eis), bis sich besagte Gruppe wieder auf dem Info-Stand bei der Moto-Cross-Veranstaltung in der Olympiahalle in München im Dezember traf. Zugabenerweise waren es nicht nur

Während bei den Moto-Cross-Rennen die Auspuffe rauchten, rauchten bei uns die Köpfe und es wurden Ideen gesammelt, was wir alles erfagen könnten. Da ich Erfahrungen im Umgang mit Fragebögen und deren Auswertung habe, war es mein Job, aus den Ideen konkrete Fragen zu entwickeln. Diese besprach ich immer wieder

mehrere Abende um die Ohren, um die Antworten der 144 Fragebögen in Eingabemaschinen zu übertragen, die wir zusammen in den Computern eingaben. Wofür ich einen Vormittag eingeplant hatte, dauerte schließlich fast einen Tag. Und damit das alles auch Sinn macht, möchte ich ein paar Ergebnisse, die ich auf der Mitgliederversammlung

bereits vorgetragen habe, hier nochmal für alle Mitglieder wiederholen.

Ergebnisse:

88% der Befragten waren Männer. Wir hätten gerne mehr Frauen befragt, aber wir fanden leider nicht mehr.

Zur Frage nach der Bekanntheit äußerten 39%, sie hätten noch nie was vom BVDM gehört. Etwa ein Drittel hat den BVDM auf Messen und etwa genauso viele in den Medien wahrgenommen. 20% kennen ihn über das Internet. Mit 17% bzw. 15% relativ gleich kennen die Befragten den BVDM über Veranstaltungen und Freunde. Nur 7% haben von ihm durch einen Motorradclub gehört. Da immerhin etwa die Hälfte der Befragten Mitglied bei einem Motorradclub oder einen Stammtisch ist, habe ich geschaut, ob der BVDM bei diesen Motorradfahrern nicht insgesamt etwas bekannter ist. Aber nur 10% von dieser Gruppe kennt den BVDM, was noch schlechter ist als das Ergebnis bei allen Motorradfahrern. Von den Aktivitäten des BVDM ist das Elefantentreffen das Bekannteste, 81% der Befragten kennen es. Alle anderen Aktivitäten sind deutlich unbekannter. So folgt an den nächsten Stellen: Sicherheitstrainings mit 32%, Aktionen für Leitplankenprotektoren mit 31%

und Aktionen gegen Streckensperrungen mit 27%. Alle anderen Aktivitäten (Deutschlandfahrt, Bikercamp auf der INTERMOT, Ballhupe, Touren- und Treffkalender, Kooperation mit anderen Vereinen/Verbänden, Vertretung in nationalen/internationalen Arbeitskreisen) kennen weniger als ein Viertel der Befragten.

Allerdings wollten wir auch wissen, für wie wichtig die genannten Aktivitäten gehalten werden (in der Klammer steht die Zahl der Befragten, die die Aktivität als wichtig oder sehr wichtig einschätzen). An der Spitze liegen Sicherheitstrainings (80%), Aktionen für Leitplankenprotektoren (81%) und Aktionen gegen Streckensperrungen (70%). Mit einer deutlichen Lücke folgt die Kooperation mit anderen Vereinen/Verbänden und die Vertretung in nationalen/internationalen Arbeitskreisen (jeweils ca. 55%) sowie Elefantentreffen, Bikercamp auf der INTERMOT und der Touren- und Treffkalender (jeweils ca. 45%). 35% bezeichnen die Deutschlandfahrt als wichtig, die damit noch vor der Vereinszeitschrift (31%) kommt. Das Abschneiden einer Vereinszeitschrift habe ich so nicht akzeptiert und habe geschaut, wie wichtig die Ballhupe von den Leuten angesehen wird, die sie kennen. Und

von ihnen sagen 71%, dass sie wichtig bzw. sehr wichtig ist.

Neben den Aktivitäten haben wir aber auch die Wichtigkeit möglicher Aufgaben einer Interessenvertretung einschätzen lassen. 76% finden die politische Arbeit wichtig, welche damit an erster Stelle liegt. Alle anderen erhobenen Aufgaben liegen aber auch zwischen 61% und 70% (Betreuung Regionalgruppen/Clubs, Organisation von Motorradtreffen, verbilligte Versicherungen, Einkaufsrabatte, Rabatte für Veranstaltungen).

Interessant war natürlich noch, wie viel Prozent der Befragten Mitglied in einer Interessenvertretung sind. 84% sind nicht organisiert, 7% im BVDM und 7% in anderen Vertretungen. Warum sie bisher nicht in einer Interessenvertretung Mitglied sind, beantworteten etwa die Hälfte der Befragten mit zu wenig Informationen über Interessenvertretungen. Alle anderen Gründe sind zu vernachlässigen, die Antworten verteilen sich relativ gleich und keine übersteigt 9%.

Eine weitere Frage betrifft die Höhe des jährlichen Mitgliedsbeitrags. 75% der Befragten finden einen Betrag bis maximal 20 Euro für angemessen, über 40 Euro nur noch 3%, das sind 4 der 144 Befragten - und drei davon sind BVDM Mitglieder.

Bernd Kirchhoff

Einheitliches Verfahren für Unterfahrschutz in NRW

Durch den Einsatz des BVDM gibt es jetzt in Nordrhein-Westfalen ein gesichertes und abgestimmtes Verfahren innerhalb der beteiligten Ämter in Sachen Unterfahrschutz. Waren wir bislang auf die Kooperationswilligkeit der jeweiligen Straßenbaubehörde angewiesen, ist es jetzt möglich, über den BVDM zielgerecht eine Spende für den

Unterfahrschutz an einer bestimmten Strecke zu machen. Die entsprechende Straße muss allerdings ein Unfallhäufungs- oder Unfallschwerpunkt für Motorradfahrer sein. Der Spendenbeitrag wird vom BVDM dann auf ein bestimmtes Konto des Landesbetriebes Straßenbau NRW überwiesen und das zuständige Straßenbauamt wird in

Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizei den entsprechenden Streckenabschnitt auswählen und die Montage des Unterfahrschutzes veranlassen. Wir arbeiten daran, dieses Verfahren auch bundesweit durchzusetzen. Also macht kräftig Werbung und sammelt fleißig Spenden, damit wir weitere Strecken entschärfen können.

lz

Ein kleiner König der Alpen

Kurven- und erlebnisreiche Vorarlbergundfahrt

Bei gemeinsamen Motorradtouren, so sagt man, sollten eigentlich annähernd gleichwertige Maschinen an den Start gehen, um sich nicht während der Fahrt gegenseitig Schwierigkeiten zu machen. So gesehen hätten Rainer und ich eigentlich nicht zu dieser Vorarlbergundfahrt Anfang August 03 aufbrechen dürfen, denn ich bewegte einen dicken 900er Vierzylinderhobel mit Kardan und er eine leichte Einzylinder-Enduro. Und tatsäch-

lich begann die Tour mit der Hinreise von Regensburg auf der Autobahn über München nach Mittenwald nicht sehr vielversprechend. Während ich schon in München feststellen musste, dass ich nicht einmal vor 30 Jahren mit meinem damaligen Auto, einem NSU 1200, so langsam gefahren bin, stöhnte Rainer bei der ersten Pause über die „rasende“ Geschwindigkeit, die er wegen mir hätte einhalten müssen.

Nach dem wir aber vom eintönig grauen Belag der Autobahn zum tiefen Schwarz des Teers der Landstraßen wechselten, löste sich dieses Problem bald in Wohlgefallen auf, denn Rainer zog vor mir flink die Spur auf den ersten Serpentinaugen der Straße zwischen Kochel und Walchensee. Unser Reisetrip unter der Woche erlaubte uns glücklicherweise, die wunderschöne Kesselbergstraße, die für Motorradfahrer an den Wochen-



Schöne Aussichten bei Oberlech: Doch selbst für die Enduro ist der Rückkopf zu steil. (Foto: Michtl)

enden gesperrt ist, zu benutzen. Hier sorgten in der Vergangenheit ganze Heerscharen von Münchner Wochenendurlaubern und Tages-touristen mit ihrer unbesonnenen Fahrweise dafür, dass der extrem dichte Verkehr zu vielen und auch tödlichen Unfällen führte. Zwar ist die Praxis der Streckensperrungen mehr als kritikwürdig, aber bestimmte Verkehrsteilnehmer von der Straßenbenutzung aufgrund ihres Verkehrsmittels auszuschließen, wird in unserem Lande leider mehr und mehr praktiziert. Und wenn das nun eben einmal so ist, muss man sich wohl oder übel daran halten. Nachdem wir uns in Mittenwald verproviantierten, nahmen wir das kleine kurvige Sträßchen über Leutasch und genossen in der ersten Pause im Tal der Leutascher Ache das Rauschen des Bergflusses. Bei der Weiterfahrt von Leutasch über Seefeld nach Telfs schlug uns die Hitze des Jahrhundertsssommers aus dem Tal in heißen Schwaden unbarmherzig entgegen, ähnlich wie beim Öffnen einer Ofentür.

Auf den Landstraßenpassagen unserer Strecke lernte ich das harmonische Zusammenspiel unserer unterschiedlichen Maschi-nen schätzen. Als Solofahrer oder in Gemeinschaft mit gleich starken Maschinen entsteht ja oft das Phänomen der sich immer mehr hochschau-benden Fahrgeschwindigkeit. In unserem Falle fungierte die voraus-fahrende Enduro als natürliche Bremse, die vor teuren Andenken an die österreichische Polizei be-wahrte. Denn bekanntermaßen nimmt es die österreichische Poli-zei auf den touristisch genutzten Strecken besonders genau mit der Einhaltung ihrer Geschwindigkeits-begrenzungen. Das sei als kleine



Das Wasser des Vermunt-Stausees an der Silvretta-Hochalpenstraße verspricht reichlich Abkühlung nach heißer Fahrt. (Foto: Michtl)

Warnung an alle Österreichfahrer nur am Rande erwähnt! Weiter über Imst, Landeck und Kappl erreichten wir den weltbekannten Ski-Ort Ischgl, wo wir unser erstes Nach-quartier fanden. Durch den Touris-ten-Informationsservice von Ischgl war dies schnell und problemlos sowie preisgünstig zu bekommen. Mit 18 Euro pro Person inklusive Frühstück wurde die Urlaubskasse nicht stark be-ansprucht. Im Ort „bestaunen“ wir die Auswüchse der Tourismus-Architektur, die den Ort nur im Winter, wenn der Schnee die Bausünden verdeckt, erträglich macht. Nackt und hässlich stehen die betonierte Auswüchse des Fremdenverkehrs im Sommer nur mehr als lächerlicher Kitsch vor unseren Augen.

Ohne Blick zurück verließen wir am nächsten Morgen diese An-sammlung von Bombast und Jod-ler-Romantik in Richtung Silvretta-

Hochalpenstraße, nicht ohne zuvor an der Mautstelle noch beachtliche 10,20 Euro entrichtet zu haben. Während Rainer am Vermunt-Stau-see eine ausgiebige Fotopause ein-legte, nutzte ich die Gelegenheit, verschiedene Abschnitte der groß-artigen Panoramastraße mit ihren gut ausgebauten Serpentinaen gleich mehrfach zu durchfahren. Ist eine der unzähligen Haarnadelkurven frei von Gegenverkehr, gelingen dem Biker hier die schönsten Schräglagen. Dies klappt natürlich erst bei der zweiten oder besser drit-ten Durchfahrt, wobei man den Straßenbelag nicht außer Acht las-sen sollte.

Ganz klar muss aber immer sein, dass bei Urlaubs- und Erholungs-fahrten der Sicherheitsgedanke vor dem Fahrspaß immer an erster Ste-le stehen sollte, denn jeglicher un-gewollte Bodenkontakt, und wenn es nur ein harmloser Umfaller in der

Serpentine ist, verdirbt die Freude und nimmt die Erholung!

Von Bludenz ging es weiter durch das große Walsertal, mit Abstechern auf den Furkasattel (nicht zu verwechseln mit dem Furkapass in der Schweiz) und einer kleinen abenteuerlichen Fahrt zur Edelweißhütte am Kanisfluh. Auf dem Weg dort hinauf zwang mich auf dem letzten Kilometer der engen und steilen Schotterstraße ein entgegenkommender Bierlastwagen zur Flucht ins Gebüsch. Rainer, der sich hier als König auf seiner leichten Enduro fühlte, erwartete mich „Elefantentreiber“ mit Siegeslächeln auf dem Parkplatz. Aber beim Eiskaffee auf der Terrasse der Berghütte war beim Anblick der in der Sonne glänzenden Berge jeder Stress schon wieder vergessen. Abends fanden wir, nach dem Überqueren des Hochtannbergpasses, problemlos ein Nachtquartier in Warth. Von dort unternahmen wir

am nächsten Morgen noch einen kleinen Abstecher nach Oberlech, bis zum Ende der befahrbaren Straße, wo wir in Gesellschaft muhender Kühe ein grandioses Bergpanorama genossen.

Vor der Rückfahrt in Richtung Deutschland entschlossen wir uns, auf das Hahntennjoch zu fahren. Dies ist ein mehr als lohnenswerter Abstecher, denn die Straße bietet einerseits eine tolle Streckenführung und andererseits zuhauf landschaftliche Highlights. Zwar tummeln sich hier an schönen Tagen unzählige Freunde des Motorradhobbys, aber dies tut dem Genuss der unvergleichlichen Bergkulisse keinen Abbruch. Eine amüsante Begebenheit gibt es vom Fotostopp an der dortigen Passhöhe noch zu berichten. Beim Versuch, einen Motorradfahrerkollegen zu finden, der ein Foto von uns beiden auf der Passhöhe macht, gerät mein Freund Rainer unweigerlich in den „Jargon

eines Zeitungswerbers“ und möchte den bereitwilligen Fotografen auch gleich noch zum BVDM „bekehren“. Dabei geriet er aber an den Falschen. Denn so wie Django das Ass aus dem Ärmel zaubert, präsentierte der bereitwillige Fotograf seinen BVDM-Ausweis und erklärte, dass er bereits Mitglied sei. Ja, ja so klein ist die Welt, und wo man nette Leute anspricht, ist eben auch der BVDM nicht weit. Im folgenden „Benzin-Gespräch“ erfuhren wir dann noch beiläufig, dass jener BMW-Fahrer ohne große Planung und ohne anständige Landkarte unterwegs war. Für Rainer, unseren „Road-Captain“ und Landkartenfan, war diese Anmerkung Anlass, dem Clubkameraden mit den Worten „wir sind ja sowieso auf der Heimreise“ eine passende Landkarte, mit besten Wünschen für dessen Weiterreise, zu überlassen. Man sieht, der Service für BVDM-Mitglieder ist grenzenlos. (nicht ganz ernst gemeinte Anmerkung des Autors). Auf unserer Tour konnten wir feststellen, dass man sich in der Gegend des deutschen und österreichischen Lechtales auf Zweiradtouristen hervorragend eingestellt hat. Überall bemerkten wir Schilder, die Motorradfahrer zur Einkehr oder Übernachtung einladen. Wieder zurück im Lechtal führte uns ein letzter Abstecher westlich ins Thannheimertal zu einer Badepause an den Haldensee. Sobald die Autobahn unbenutzt bleibt und sich die Fahrer auf Einhaltung der Höchstgeschwindigkeit einigen, ist es meiner Ansicht nach unwesentlich, welche Maschinen die Gruppenmitglieder fahren. Wenn der Fahrer mit der schwächsten Maschine voraus fährt, gibt es kaum Gelegenheit zu Frust.

Alex Eberl/Rainer Michtl



Mit der kleinen Enduro einmal König in den Alpen. (Foto: Michtl)

REISE *Sanfte Hügel, schöne Kurven*

Auf kleinsten Straßen in Jütland der Margerite auf der Spur

Dänemark. Na klar, das ist doch das flache, kurvenarme schmale Land, das ich als Motorradfahrer auf dem Weg nach Norwegen oder Schweden möglichst schnell durchfahre. Wer diesem Vorurteil Glauben schenkt, verpasst eine Menge, denn das Land hat auch Motorradfahrern viel zu bieten, wie ich auf einer Pressereise des Dänischen Fremdenverkehrsamtes entlang der Mageritenroute durch Jütland erfahren konnte. Dabei hatte ich die Möglichkeit, der neuen BMW R 1200 GS ein wenig auf den Zahn zu fühlen. Um mir die lange Autobahnfahrt von München bis Hamburg zu ersparen, nutzte ich das Angebot, gleich auch noch den Autoreisezug zu testen. Beim problemlosen Verladen der in ihren Ausmaßen durchaus beeindruckenden

Großenduro lerne ich auch gleich zwei Mitfahrer der Pressereise kennen: Stefan mit seiner Kawasaki ZRX 1200 und Thomas mit seiner Aprilia Pegaso, die ebenfalls per Bahn anreisen. Klar, dass wir nach erholsamer Zugfahrt am nächsten Morgen von Hamburg aus auch gemeinsam starten. Wir haben Zeit, denn erst am späten Nachmittag hat Organisator und Tourguide Reiner Büchtmann zum Treffen auf den Campingplatz Gammelbro in Årø sund eingeladen.

Wir fahren ein Stück Autobahn, um das Hamburger Ballungsgebiet zu verlassen. Dann nehmen wir Kurs richtig Nordsee, um uns an der Küste ein wenig Salzlucht um die Nase wehen zu lassen. Nach einigen Kilometern schwenken wir Richtung Ostsee, denn unser nächs-

tes Ziel ist Flensburg, wo wir am Hafen einen Fotostopp einlegen, bevor wir kurz darauf die dänische Grenze passieren. Aabenraa nähern wir uns über gut ausgebaute Landstraßen, auf denen wenig Verkehr herrscht, aber ein böiger Wind unsere Aufmerksamkeit beim Fahren fordert. Die hohe und verstellbare Scheibe der BMW bietet mir recht guten Windschutz. Mit Koffern, Tankrucksack und Gepäckrolle beladen, bietet die Maschine dem Seitenwind eine gute Angriffsfläche, lässt sich aber leicht wieder auf den richtigen Kurs bringen. Der drehmomentstarke Boxermotor hängt sauber am Gas, dreht leicht hoch und das Getriebe lässt sich - für eine BMW völlig ungewöhnlich - leicht und präzise schalten, was aber selten erforderlich ist, denn der Mo-



Margeriten in blühenden Wiesen, sanfte Hügel, Dörfer und kleine kurvenreiche Straßen bieten Erlebnis pur.



Reetgedeckte kleine Bauernhäuser im idyllischen Boes (oben). Typische Blockhütten mit Terrasse (oben r.). Wegweiser auf unserer Tour waren die Schilder mit der Margerite auf braunem Grund (r.). (Fotos: Lenzen)

tor erlaubt eine schaltfaule Fahrweise. Wir verlassen die gut ausgebaute Landstraße und bekommen einen ersten Vorgeschmack dessen, was die kleinen Nebenstrecken dem Motorradfahrer alles bieten können: Kurven, guter Teer, wenig Verkehr und immer wieder neue Ausblicke auf die hügelige und abwechslungsreiche Landschaft machen uns Spaß und schon bald sind wir an unserem Treffpunkt angekommen. Hier hat sich schon Gerd in einem der Blockhäuser eingerichtet. Er ist mit 62 Jahren der Senior auf unserer Tour. Auch seine Maschine, eine Honda CB 250 T, die

er sich geliehen hat, ist das älteste Motorrad und nicht in bestem technischen Zustand. Auch Gerts Ausrüstung erinnert, bis auf den Helm, wenig an zeitgemäße Motorradbekleidung. Nach und nach treffen die übrigen Teilnehmer ein, und bei einem Bierchen lernen wir uns und natürlich die weiteren Motorräder, Reiners BMW R1100 R, Bodos Honda CB 400, Rudolf und Christiane auf Triumph Tiger und später auch Raimund mit Yamaha XV 535 kennen. Paul, selbst leidenschaftlicher Motorradfahrer, fährt den Servicewagen, aus dem wir während der Stopps bestens ver-

sorgt wurden. Nach dem Abendessen steht noch die Besichtigung des Campingplatzes an.

Das weitläufige Areal liegt direkt an der Ostsee, und ist wie die anderen Campingplätze, auf denen wir in Hütten, Wohnwagen oder großen Zelten übernachtet haben, ideal für Familien. Es gibt riesige Spielplätze mit zahlreichen Geräten, Spielmöglichkeiten innen, Fernsehräume und sehr saubere Sanitäranlagen. Der Swimmingpool, indem ich am nächsten Morgen vor dem Frühstück eine kleine Runde drehe, gehört bei den besseren Campingplätzen in Jütland



Windkraftanlagen begegnet man in Dänemark häufig, denn das Land bezieht relativ viel Energie aus dem Wind. Nur kurz dauert die Fahrt über den Randers-Fjord mit der Fähre, die von einem uralten Dieselmotor angetrieben wird.



Beliebte Fotomotive waren neben dem Leuchtturm (l.) das Rathaus in Ebeltoft (M.) und die Messerschleifer im Wikingermuseum bei Fyrkat.

dazu. Nach ausgiebigem Frühstück brechen wir auf. Kleine Nebenstraßen ohne Nummer führen uns vorbei an blühenden Wiesen und wogenden Kornfeldern über Haderslev nach Christiansfeld. Der auf einem kleinen Hügel gelegene Ort strahlt mit seinen rechtwinklig angelegten Straßen und gelben Häusern eine Strenge aus, die für Dänemark untypisch ist. Kein Wunder, wurde der Ort doch Ende des 18. Jahrhunderts vom Orden der strenggläubigen Herrenhuter gegründet.

Das Tempolimit von 80 km/h reizen wir auf der Fahrt nach Kolding ebenso wie auf der gesamten Tour nur selten aus, denn Fahranfänger Gerd gibt die Geschwindigkeit vor. So lässt es sich entspannt fahren und herrlich in der Gegend umherschauen. Als ich einmal etwas zu ausgiebig einem auffliegenden Schwarm Vögel in einer herrlichen Landschaft zusehe, teste ich unfreiwillig die Offroad-Eigenschaften der GS, denn ich gerate auf den Grünstreifen neben der Fahrbahn. Die BMW wackelt nur ein bisschen und ohne Probleme schwenke ich zurück auf die Fahrbahn, der ich



Direkt an der Ostsee liegt der Campinplatz Gammelbro. Die dunklen Wolken holten uns leider auch das eine oder Mal ein und luden ihr Nass über uns ab.

auf den nächsten Kilometern wieder verstärkt meine Aufmerksamkeit widme. Aber die abwechslungsreiche Route, die immer wieder neue Blickwinkel auf das Meer, blühende Wiesen, idyllische Dörfer und gelegentlich auch Wälder bietet, verführt geradezu zum ausgiebigen Umherschauen. Bei dem gemütlichen Touren bleibt der Verbrauch der BMW deutlich unter fünf Litern und auch nach langen Tages-

etappen bin ich dank aufrechter Sitzposition und gutem Windschutz völlig entspannt. Einzig die Sitzbank könnte ein wenig straffer und etwas dicker gepolstert sein.

Alles überragend zieht die Burg in Kolding unsere Blicke auf sich und wir begeben uns auf Besichtigungstour. Koldinghus, so der Name Burg, diente im Mittelalter als Schutzanlage an der Grenze zwischen dem Königreich Dänemark



Reetgedeckte kleine Häuschen sind ein romantischer Ausgangspunkt für schöne Motorradtouren auf kleinen Sträßchen.

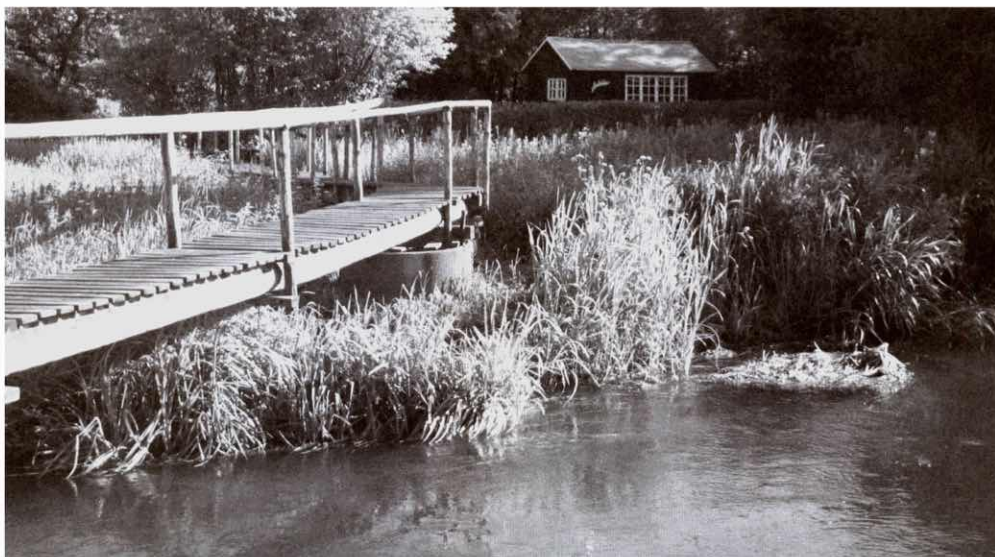
und Schleswig-Holstein und war bei vielen Herrschern ein beliebter Wohnsitz. Spanische Truppen lösten einen Kaminbrand aus, der große Teile der Burg zerstörte. Erst 1989 wurde die Anlage vom Architektenpaar Exner mit großen Holzpfählen und Treppenaufgängen im Innern neu gestaltet und bildet heute den Rahmen für verschie-

denste kulturelle Veranstaltungen. Die nächste Sehenswürdigkeit auf unserer Etappe liegt im Moor bei Egtved, wo man 1921 einen Sarg mit der Leiche eines 16-jährigen Mädchens aus der Zeit um 1400 vor Christus gefunden hat. Wir folgen der Margeritenroute, die 3700 Kilometer auf kleinsten Nebenstraßen durch Dänemark zu fast

allen Sehenswürdigkeiten führt, weiter bis zum Bindeballe Købmandsgård. Der Kaufmannsladen bietet alles, was auf dem Lande zum Leben gebraucht wurde. Er wurde um 1900 gegründet und so finden sich in dem originellen Museum Waren aus vielen Jahrzehnten, vom Waschmittel bis zu Zigaretten. In jedem Regal des verwinkelten Gebäudes gibt es etwas zu entdecken. Leider reagieren die Betreiber beim Fotografieren unwirsch, so dass wir den Laden schnell wieder verlassen.

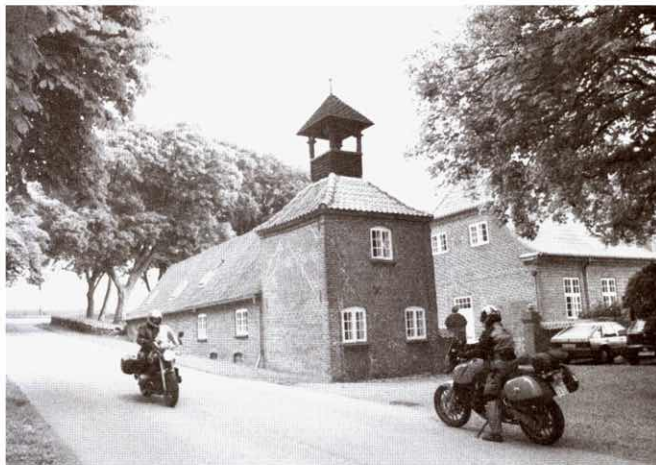
Weiter geht's auf der Margeritenroute, die teilweise einen guten Spürsinn erfordert, denn die Hinweisschilder sind beliebte Souvenirs. So müssen wir gelegentlich kehrt machen, was mit der ausgesprochen handlichen GS, die einen sehr kleinen Wendekreis hat, ein Kinderspiel ist.

Einen herrlichen Ausblick über die hügelige Landschaft und den Julso bietet der Aussichtsturm auf dem



Ein idyllisches Wochenendhäuschen steht am Rande des Campingplatzes Hesselund Sø, an einem bei Kanufahren beliebten Fluss. Der Campingplatz hat sich ganz auf die Bedürfnisse von Anglern eingestellt. (Fotos: Lenzen)

Himmelbjerget, der mit seinen 147 Metern lange Zeit als höchster Berg in Dänemark galt. Unser Höhenflug führt uns weiter zu einem Hügel der mit 171 noch ein paar Meter höher liegt: Ejer Bavnehøj. Doch die Aussicht ist nicht annähernd so schön. Zudem künden dunkle Wolken nahenden Regen an. Auch wenn uns zwischendurch mal ein Schauer erwischt, lacht kurz darauf wieder die Sonne und die herrliche Landschaft entschädigt für den Regen. Wir umrunden den Mosso, Dänemarks größtem See, und stoppen im Dörfchen Boes. Mit seinen bunten, reetgedeckten Fachwerkhäusern und den üppigen, bunt blühenden Gärten bietet es Postkartenmotive zuhauf. Das gilt auch für das Wikingermuseum Fyrkat, das uns zudem einen willkommenen Schutz vor einem kräftigen Schauer bietet. Über Engensvang, Viborg und Ørum erreichen wir den Mariager-Fjord, an dem das dänische Salzcenter uns einen Abstecher wert ist.



Große Gutshöfe mit alten Herrenhäusern und weitläufigen Ländereien boten auf unserer Tour willkommene Fotomotive.

Bei dem wechselhaften Wetter wäre ein Bad in der Soletherme gar nicht so schlecht. Die kurvige Route führt uns zum Randers-Fjord, den wir per Fähre überqueren. Stolz präsentiert uns der Kapitän den uralten Dieselmotor und die moderne Technik im Steuerhaus.

Der nächste Tag führt uns in das malerische Städtchen Ebeltoft, dessen malerische Altstadt mit den

schmucken Häusern und kleinen Geschäften zum Flanieren einlädt. Besonders die Lakritzbonbons, die hier hergestellt werden, haben es mir angetan. Regen begleitet uns zum letzten Etappenziel, dem Campingplatz Hølken in der Nähe von Odder. Während unsere Motorradklamotten trocknen, erleben wir hautnah mit, wie die Dänen mit einem großen Feuer, Reden und Gesängen die Sommersonnenwende feiern. Viel zu schnell vergeht bei Smørebød und Wein auch der letzte Abend.

Mange Tak, Dänemark.

www.visidendenmark.com

Michael Lenzen

Einen dänischen Hot Dog ohne Kleckern zu essen, schafft auch Raimund nicht (l.). Das Schild beweist, dass es auch in Dänemark reichlich Kurven gibt (unten l.), und die kleinen, verkehrsarmen Straßen mit gutem Teerbelag sorgen für richtig Fahrspaß. (Fotos: Lenzen)



Jux-Ori des LVRR

Viel Spaß beim Elefantentreffenhelfertreffen in der Eifel

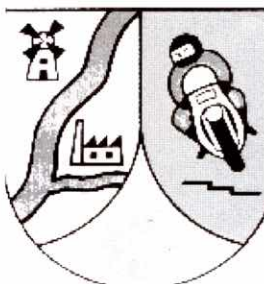


Los geht's zur Jux-Ori. Neben dem Spaß beim Lösen der unterschiedlichen Aufgaben, kommt auf den Eifelstraßen auch der Fahrspaß nicht zu kurz. (Foto: Lenzen)

Mittlerweile zur Tradition geworden ist das Elefantentreffenhelfertreffen, kurz ET genannt, des LV Rhein-Ruhr. Wie jedes Jahr am ersten Ferienwochenende der Sommerferien in Nordrhein-Westfalen fand das ET auf dem Vereinsgrundstück in der Eifel, unweit des Nürburg-rings, statt. Und ebenfalls wie jedes Jahr fand auch diesmal samstags wieder die so genannte Jux-Ori statt. Jux-Ori deshalb, weil es sich nicht um knifflige Orientierungsaufgaben handelt, sondern weil einige lustige Aufgaben auf der in Stichworten beschriebenen Strecke zu erledigen sind, sowie die eine oder andere Frage zu beantworten

ist. Ebenfalls traditionell schließt sich die Familienwoche in der Eifel an das ET an, so war denn die Fahrstrecke auch kindgerechte 68 Kilometer kurz.

**LANDESVERBAND
RHEIN-RUHR e. V.**



Die Teilnehmerzahl war gegenüber dem letzten Jahr sogar auf 28 Erwachsene und sieben Kinder gestiegen.

Start und Zielpunkt war das Vereinsgelände, die so genannte Flugwache. Dann ging es über Acht und Langenfeld zunächst Richtung Weibern, und unmittelbar vor den Riedener Mühlen lauerte dann auch schon Alfred Kielholtz mit dem ersten Posten: Ein Ball war durch ein hungriges Löwenmaul zu werfen, die Ergebnisse waren doch recht unterschiedlich.

Anschließend ging es über Wehr an den Laacher See, dessen Tiefe man bei Posten 2, Friedrich-Wilhelm

Sprenger, am Hotel Waldfrieden herausfinden musste. Außerdem wurde Solitär auf Zeit gespielt. Das Laacher Becken ist wie vieles in der Eifel vulkanischen Ursprungs und entstand vor etwa 11.000 Jahren durch den Abbruch der Erdkruste über dem rasch entleerten Vulkan-schlot. Vulkanisch ging es dann auch weiter, denn in Mendig musste eine Frage zu den Führungen im dortigen Vulkanmuseum beantwortet werden. Wer an einer Führung interessiert ist, kann unter www.vulkane.de die Termine nachschauen. Es gibt dort unter anderem einen erkalteten Lavastrom zu besichtigen.

Die weitere Fahrt führte über Bell kurvenreich Richtung Mayen, um dann kurz vor Mayen wieder Richtung Weibern abzuzweigen. Auf diesem Gefällstück stand unser Geschäftsstellenleiter Frank Kle-mens dann mit Posten 3. Die Ein-fahrt war zwar durch ein Schild ge- kennzeichnet, aber doch etwas spontan zu erblicken, so hörten wir gelegentlich quietschende Reifen und Beifahrerhelme gegen den Fahrerhelm oder die Beiwagen-

scheibe klatschen – Bremstest be- standen. Frank ließ die Teilnehmer das von Horst Orlowski gebaute Geschicklichkeitsspiel bewältigen und versorgte alle mit Waffeln und Äpfeln.

Auf dem Rückweg über Kirchwald nach Langenfeld war dann noch Posten 4 anzusteuern, besetzt mit dem professionellen „Nichtge- fundenwerder“ Uli Lipowski.

Nachdem Uli bei den vergangenen

zwei Jux-Oris doch etwas einsam war, sollte diesmal alles klappen. Von weitem sichtbar an einer Ka- pelle direkt an der einzigen Straße gelegen, war sogar der Beistand von oben gesichert, jedoch mußte der Posten erst ein wenig an die richtige Stelle dirigiert werden. Die Aufgabe dort, das Schätzen der Länge bzw. des Umfang dreier ver- schiedener Gegenstände, führte zu ungewöhnlichen Messmethoden



Ungewöhnliche Messmethoden benutzten die Teilnehmer wie hier Familie Tubes, um die Breite dieser Karte zu ermitteln. (Foto: Michler)



Konzentration und Schnelligkeit waren beim Spiel am Posten von Friedrich Wilhelm Sprenger (r.) gefragt. (Foto: Michler)

und zur Erheiterung der Passanten. Zurück an der Hütte wartete dann die Königsaufgabe, ein neues Spiel, gebaut von Horst Orlowski. Ein Kegel, bestehend aus fünf Schei- ben, war auf drei Stangen nach be- stimmten Regeln umzusortieren. Bei dieser Aufgabe wurden recht unterschiedliche Zeiten erzielt.

Wie die Fahrt selber, so konnte auch die Siegerehrung abends bei sehr gutem Wetter durchgeführt werden, vorher jedoch hatten wir uns mit Gegrilltem gestärkt.

In der lauschig warmen Nacht war der Abend dann auch nach Ver- anstaltungsende noch lange nicht vorbei.

Stefan Michler

Hotzenwaldrallye

Räubern durch eine herrliche Landschaft

In diesem Jahr fand zum ersten Mal die Hotzenwaldrallye statt, die Nachfolgeveranstaltung der legendären Enzian- und Elsaßrallyes. Veranstalter Axel Möllers hatte dafür den Südschwarzwald, genauer die Gegend um den Schluchsee ausgesucht. Um es vorweg zu nehmen, zum Motorradfahren eine wirklich traumhafte Gegend!! Wir waren bereits am Wochenende zuvor angereist und konnten die vielen kleinen und größeren Bergsträßchen bei schönstem Wetter „erfahren“. Nicht nur die bekannte Schauinslandstrecke haben wir genossen, auch die vielen namenlosen Nebensträßchen luden zum Fahren ein. Zum Beispiel eine extrem kleine, einspurige Straße in der Nähe der Hexenlochmühle. Teilweise war hier der zweite Gang schon zu schnell. . . Die Fahrt selber bestand, wie von der Vorgängerveranstaltung gewohnt, aus zwei Teilen: der Zielfahrt und der eigentlichen Ori.

Startpunkt der Zielfahrt war an der Eyachmühle in der Nähe von Dobel (südwestlich Pforzheim). Von dort sollten Orte angefahren werden, deren Anfangsbuchstaben das Wort GUTZLE ergaben. Fast alle Teilnehmer hatten am Ende die gleichen Orte angefahren (Harald hat bis zum nächsten Jahr sicher genug Zeit, das Ganze zu verstehen :-). Die eigentliche Ori am Freitag fiel leider buchstäblich in Wasser - das Wetter hatte es mit der „Taufe“ der Fahrt doch etwas zu wörtlich genommen. Während der Chinesenrallye begann es heftig zu regnen. Axel hatte zu allem Überflus die Profi-Unterlagen heftig „gewürfelt“



Ob dieser Ortsname wohl eine Warnung vor motorradfeindlichen Einwohnern ist? Bei der Durchfahrt ist jedenfalls nicht passiert. (Fotos: Aufderheide)

(ich glaube, so sehr durcheinander war in den letzten 15 Jahren keine andere Chinesenrallye). Im weiteren Verlauf der Ori (Pfeilskizze) klarte es aber noch auf und so konnten wir die schöne Streckenführung noch ein wenig genießen. Besonders gut gefallen hat uns hierbei die Strecke durch das Schwarzbächletal. Einfach traumhaft! Nach einem ausgedehnten Abendessen stand dann der Sieger fest. Fast hätten wir die Siegerehrung ohne

ihn machen müssen, aber da der erste Platz zuletzt aufgerufen wird, war Familie Tubes gerade noch rechtzeitig von ihrem Spaziergang zurück. Alles in allem war es eine gelungene Premiere im Schwarzwald. An dieser Stelle noch mal unser Dank an Axel und Iris für die schöne Veranstaltung! Es gibt übrigens neue Wanderpokale! Der Sieger bekommt den Hotzenhut, die beste Dame die „Püppi“ (Inge), der beste BMW Boxer „die beste Kuh im Hotzenwald“.

Die Ergebnisse:

1. Tubes, Michael Claudia, Franziska, Frederik Tubes (364,7) Hotzenhut; 2. Lixfeld, Norbert (379,3) Beste Kuh; 3. Aufderheide, Peter (379,5) Mannschaften;

1. *Feldbergblick*: Aufderheide, P.; Aufderheide, I.; Aufderheide, R.; Resch (1186,9); 2. *LV Hoffnungsvollen*: Tiegelskamp, P.; Neumann; Pfeiffer, H.; Pfeiffer, U. (1244,6); 3. *Gutzleschlotzer*: Tietsche, Kaltenmeier, Funkhauser, Riess (1489,5).

Peter Aufderheide



„Hotzenwaldräuber“ Michael Tubes mit der Siegestrophäe.

Tourenfreunde ganz zünftig

Höhepunkt war die Fahrt mit der Schwebebahn

Wie in den letzten Jahren kam Anfang des Jahres die Einladung zum Wuppertreffen mit der Post. Aus der Erinnerung konnte ich dazu etwa Folgendes ausgraben: Nettes Motorradtreffen auf einem Bauernhof bei Wülfrath, gute Verpflegung, eine schöne Ausfahrt, nette Leute, öfters Regen und auch schon mal etwas Schlamm. Ich werde wohl in den Anfängen meines Motorradfahrerlebens drei- bis viermal dort gewesen sein, und Rainer Windisch, inzwischen Ehrenpräsi der Tourenfreunde, hat immer ganz eisern Ausschreibungen geschickt. In den letzten 15 Jahren hat es aber aus den verschiedensten Gründen nicht mehr geklappt, dorthin zu fahren. Den ein oder anderen Wuppertaler habe ich noch auf dem Elefantentreffen oder bei der BVDM-JHV

getroffen. Alles zusammen keine überaus überzeugenden Argumente für einen Familienausflug mit Gespann und dem ganzen Zeltgerödel, zumal der Aufwand für gerade einmal 35 Kilometer Anfahrt fast der selbe wie für einen Kurzurlaub ist.

Der Blick in den Kalender zeigt dann das Erstaunliche. Nichts ist geplant und der Rest der Familie ist auch für neue Erfahrungen aufgeschlossen. Die Aussicht auf eine Fahrt mit dem Kaiserwagen und die angekündigte Livemusik können überzeugen. Auf das Wetter haben wir sowieso keinen Einfluss und falls das Treffen gar nicht nach unserem Geschmack ist, bleibt ja noch der kontrollierte Rückzug ins nahe gelegene eigene Bett.

Die Anfrage in unserem Club und

Freundeskreis brachte keine weiteren Interessierten und so haben wir uns dazu entschlossen, alleine Richtung Wuppertal zu fahren. Anfang Juli geht der „Stress“ dann los. Ein ganz normaler Freitag ohne vorgezogenen Feierabend, die Kinder machen ihre Hausaufgaben, gehen noch zum Sport und ich packe in aller Ruhe das Gespann. Gegen fünf geht es dann Richtung Mettmann und keine Stunde später haben wir den Hof von Bauer Schlipkötter erreicht. Bereits auf der Zufahrt werden wir von Heinz und Detlef mit „selbstgebrautem“ Kaffeeleikör begrüßt. Für Autos ist hier Schluss, weiter geht es nur zu Fuß oder mit maximal drei Rädern. Hinter dem Hof können wir die Arbeit der Tourenfreunde bewundern. Ein großes Gemeinschaftszelt

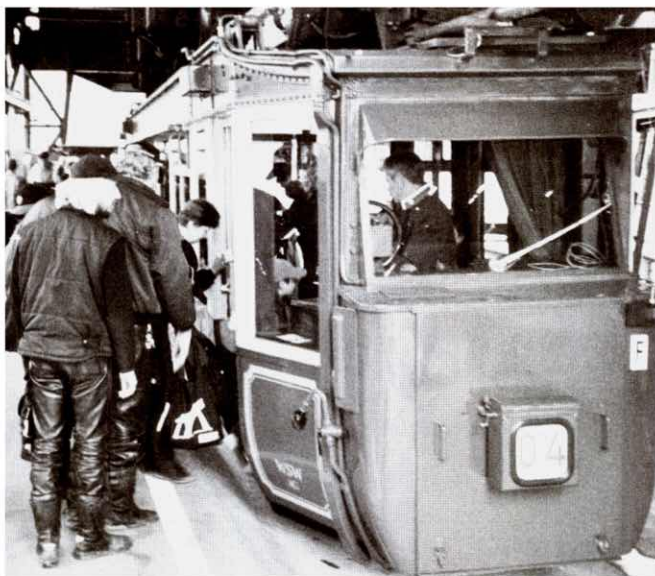


Viel Platz zum Zelten in idyllischer Umgebung. (Fotos: Tubes)

mit Bühne, Grill und Küchentheke, Kühlwagen, Pavillon, Berge von Feuerholz, Toiletten, Strom, Wasser und alles was man sonst noch für ein großes Treffen braucht, ist in tagelanger Mühe teils in strömendem Regen aufgebaut worden. Die Unwetter der vergangenen Woche haben dazu geführt, dass das große Zelt nach einem Sturmschaden ein zweites Mal aufgebaut werden musste, und der Platz sich in eine

Erwachsenen standen nicht lange allein. Auch wenn die mir bekannten Gesichter in die Organisation eingespannt waren, ist es als „Wuppertreffenwiedereinsteiger“ kein Problem nette Gesprächspartner zu finden.

Am frühen Abend war es dann so weit. Wir waren gespannt, was sich hinter dem Bandnamen „Route B7“ (außer der Bundesstraße von Düsseldorf nach Wuppertal) verbirgt.



Die Fahrt mit dem Kaiserwagen der Schwebebahn eröffnete manchem Teilnehmer neue Ausblicke auf das Tal der Wupper. (Foto: Tubes)

große Pfütze verwandelt hat. Die Zeltwiese allerdings war an den unbefahrenen Stellen in einem guten Zustand, sodass wir uns schnell häuslich eingerichtet hatten. Auch die Plätze um den Grill und den Pavillon wurden mit Stroh schnell wieder begehbar gemacht.

Nach und nach füllte sich der Platz mit Motorradfahrern aus nah und fern. Unsere Kinder haben noch vor dem Abendessen die ersten neuen Freunde gefunden und auch wir

Lins, Ritze, HaDi, Grobi, Dave D und Dee ließen es langsam angehen. Coverrock vom feinsten bis zu aktuellen Stücken brachten die Teilnehmer langsam in Stimmung. Irgendwann, nach dem unsere Kinder bereits in der Penntüte waren, ging es dann richtig rund. Die Jungs haben es drauf, das Gefühl, wann welches Stück kommen muss. Man merkt ihnen an, dass sie bis in die frühen Morgenstunden mit Spaß bei der Sache sind. Das kommt an.

Am Samstag gegen 10 Uhr starteten etwa 40 Motorräder nach einem ausgiebigen Frühstück zu einer Ausfahrt Richtung Wuppertal-Vohwinkel. Auf schönen Nebenstraßen ging es in gut abgestimmtem Tempo bis zur Endhaltestelle der Wuppertaler Schwebebahn. Dort durften wir unsere Motorräder im abgesperrten Betriebsgelände abstellen. Bereits seit 1900 trägt dieses weltweit einmalige Hängebahnsystem den Personennahverkehr im Tal der Wupper. Die 13,5 Kilometer lange Doppelschiene wird von 464 Stützpfeilern getragen und die modernen geräuscharmen Züge befördern an Werktagen 72.000 Menschen. Auf uns wartete ein Wagen aus der Kaiserzeit mit einem historisch gewandten Stadtführer. Auf der zwei mal 30-minütigen Fahrt nach Oberbarmen und zurück bekamen wir einige interessante Daten aus der Stadtgeschichte erzählt. Die Bandweber und die Anfänge der deutschen Chemieindustrie mit der Firma Bayer sind nur ein Beispiel für die historische Bedeutung der Stadt. Nicht alle Betriebe haben bis heute überlebt. Da sich das Amtsgericht auf der einzigen Insel im Tal befindet, prägte sich daraus der Begriff „Über die Wupper gehen“ für einen Konkurs. Auch die Geschichte des Zirkuselefanten Tuffi, der aus der fahrenden Bahn in die Wupper gesprungen ist, wurde zum Besten gegeben. So wurde die Fahrt über den Fluss entlang der Hinterhöfe nie langweilig. Nach einer weiteren kleinen Ausfahrt mit einer regenbedingten Kakaopause im „Café Hubraum“ in Solingen gab es am späten Nachmittag für die inzwischen immer zahlreicheren Gäste diverse Geschicklichkeitsspiele, Baumstammweitwurf und Bierfasshochwurf

waren nur zwei von vielen lustigen Wettbewerben.

Am Abend gab es eine kleine Ansprache vom 1. Vorsitzenden Heinz, Pokale und Preise für die Spiele, jüngster, ältester Teilnehmer, weiteste Anfahrt usw. Zwei Teilnehmer, die 15 Jahre in Folge gekommen sind, wurden ebenfalls geehrt. Trotz des schlechten Anreisewetters sind einige Motorradfreunde aus Dänemark, Luxemburg, Belgien und Bayern zum Jubiläumswuppertreffen gekommen. Es wurden folgende Clubs begrüßt: MC 74 Ringsted, Schwarze Witwen, Panthers Luxemburg, MF Leeden, MSF Schwandorf, Friesische Zündkerzen, MF Crawling Death, MC Ossenlock, MTC Welkenraedt, MC Pinneberg, MF Viersen, Old Guys,

BMW MC Berlin, MSC Kowa. Anschließend gab es dann Musik vom Band. Einige Male fiel wegen der Nässe der Strom aus. Die Zeit wurde dann einfach mit Singen überbrückt und es tat der Stimmung keinen Abbruch, im Gegenteil.

Am Sonntag konnten wir dann bei schönstem Wetter unsere Sachen packen, uns verabschieden und hatten trotz der üblichen Nacharbeit wie Zelt trocknen und Kinder duschen einen ruhigen Sonntagnachmittag. Auch wenn es dafür keinen Pokal gibt hat es Vorteile, eine der kürzesten Anfahrtstrecken zu haben.

Ach ja, das Wetter: Es hat eigentlich an jedem Tag zwei- bis dreimal für eine halbe Stunde geregnet, und der Matsch hielt sich immer unter

Gummistiefelniveau der Kinder, was diese natürlich nicht daran hinderte in den nahegelegenen Bach zu steigen. Zum Glück kam die Sonne immer wieder zum Vorschein so dass es temperaturmäßig auszuhalten war.

Als Fazit kann ich anmerken: Schöne Motorradtreffen liegen manchmal direkt vor der Haustüre. Vielen Dank an die Tourenfreunde Wuppertal für diese gelungene Veranstaltung. Dem Treffen und dem Verein dahinter ist das Jubiläumsalter nicht anzumerken. Wir haben uns auch als Familie bei euch wohlfühlt und warten mit Sicherheit keine weiteren 15 Jahre bis zum nächsten Besuch.

Michael mit Claudia, Franziska und Frederik

REISE *Kurven, Wasser und Berge* *Erholsamer Familienurlaub an der Ardèche*

Wir, das sind Axel und Iris Möllers mit den beiden Schwarzwälderrinnen, Nina und Sarah, zwei und drei Jahre alt, und die beiden Bläskes, haben in diesem Jahr unseren Sommerurlaub an der Ardèche auf dem Campingplatz „Le Chamadou“ in Balazuc verbracht und können nur Gutes berichten. Bereits die Anreise am 18. Juni fand bei gutem Wetter statt, auch wenn die Reise mit Regenzeug begann, denn in Mönchengladbach hat es noch geregnet, doch nach Verlassen des Stadtgebietes hörte der Regen auf, die Sonne kam sogar heraus und die Temperaturen stiegen, je weiter wir nach Süden kamen. Die erste Etappe führte uns bis nach Neuenburg am Rhein, ca. 20 Kilometer vor Mülhausen, dem Grenzübergang nach Frankreich. Von hier starteten wir am Samstag-



Ein Muss für jeden Ardèche-Besucher ist diese natürliche Brücke über den Fluss, der bei Kanuten besonders beliebt ist. (Foto: Bläske)

morgen, um den Campingplatz gegen 16 Uhr zu erreichen – natürlich bei strahlendem Sonnenschein und sehr angenehmen Temperaturen (geschätzten 27 Grad). Hier wurden wir von Madame Rigaud

in Empfang genommen und hatten die Qual der Wahl, einen uns ansprechenden Stellplatz auszuwählen, denn außer uns waren vielleicht noch weitere fünf oder sechs Stellplätze (von insgesamt 40) belegt.



Die Natur genießen, entspannen und Motorradfahren. Nicht nur Nina und Sarah kamen bei diesem Urlaub auf ihrer Kosten. (Fotos: Bläske)

Es wurde der schattigste Platz ausgesucht, was sich im Nachhinein als sehr gute Entscheidung herausstellte, denn die Temperaturen stiegen kontinuierlich und erreichten knapp 40 Grad in der Mitte unseres Aufenthaltes, Gott sei Dank hatten wir diese für uns fast schon zu hohen Temperaturen am Wochenende. Am Samstag und Sonntag genossen wir den auf dem Campingplatz befindlichen Swimmingpool ausgiebig und ließen alle anderen Touris allein auf den Straßen.

Nachdem wir bereits in der ersten Woche bis auf Dienstag (der einzige Regentag) jeden Tag die Motorräder bewegt hatten, begann auch die zweite Woche am Montag mit einer Tour, die uns meistens in die Berge führten, da uns dort die besten Temperaturen (angenehme 24 bis 25 Grad) und Ausblicke in die Cevennen, das Massif Central und selbst bis hin zum Mont Blanc geboten wurden. Um einige Namen zu nennen: Es gibt hier den Col de la Croix de Bauzon, der zum Mont Mézenc (1753 Meter) führt und



weiter zum Gerbier de Jonc (1551 Meter), wo sich auch die Loire-Quelle befindet. Man kann aber auch aus Privas kommend, den Gerbier de Jonc erreichen und zwar über den Col de l'Escrinet (1061 Meter), den Col de la Fayolle und den Col des Vios (auch traumhaft schön zu fahren).

Eine Fahrt in Richtung Villefort mit der „Barrage de Villefort“ als Ziel lohnt ebenfalls, um dort mittags ein

kleines Pique-Nique (um dem Französischen treu zu bleiben) am Ufer der Barrage zu veranstalten; Tische, Bänke und Toiletten sind für diesen Zweck extra dort aufgestellt worden.

Die Straßen in dieser Gegend sind einfach nur genial, sehr viele von den Departementstraßen waren vor kurzem neu asphaltiert worden und zwar nach deutschen Maßstäben, also nicht nach dem Motto, Bitumen flüssig großzügig auf der Straße verteilen, Splitt draufstreuen und mit der Walze befestigen, nein richtig guter schwarzer Asphalt, so wie wir ihn früher öfter auf deutschen Straßen vorgefunden haben. (Heute sind es ja zumeist Schlaglöcher, die wir auf deutschen Straßen antreffen.) Aber nicht nur der Belag hat uns träumen lassen, sondern auch die Kurven, die man dort vorfindet, richtig gut zum Schwingen geeignet, bergauf – bergab und meistens glatt wie ein Kinderpopo. Da dort fast keine Straße gesperrt ist und sei sie noch so klein, war es mit Sicherheit nicht das letzte Mal, dass wir dort unseren Sommerurlaub verbracht haben, allerdings vorzugsweise Anfang Juni oder ab Ende September, da sonst teilweise zu warm.

Das ganze Fahrvergnügen wurde noch verstärkt durch unsere neu erworbenen Gel-Sitzbänke der Firma BD Deutschland mit Sitz in Mönchengladbach, bei keiner unserer Touren hat uns jemals auch nur ansatzweise der Hintern weh getan, selbst die Rückfahrt, rund 1000 Kilometer, die wir in einem Rutsch bestritten haben, hat uns keine Schmerzen verursacht – einfach Klasse und auf diesem Wege ein herzliches Danke an Herrn Reissland von BD Deutschland für die Erfindung. **Kirsten Bläske**

Abraum und Erdbeeren

Fahrradtour des LVRR - Uli war wieder verschwunden

Am Sonntag, 11. Juli 2004, schellte um 7.30 Uhr der Wecker. Schnell mussten wir uns anziehen, essen und waschen, denn um 8.30 Uhr wollten wir von Lennep zum Speemannshof in Neukirchen-Vluyn fahren. Dort sollte die Fahrradtour des LV Rhein-Ruhr stattfinden und das hat sie auch. Als wir angekommen waren, war es halb zehn. Opa musste sich beeilen, die Fahrräder abzuschnallen, denn ohne sie konnten wir ja nicht Fahrrad fahren. Um 10 Uhr fuhren sieben Kinder und 14 Erwachsene los. Peter führte an, denn er hatte die Karte.

Unser erstes Ziel war die Abraumhalde „Norddeutschland“. Sie ist rund 80 Meter hoch und der höchste Berg weit und breit. Mein jüngerer Bruder war als dritter oben und als erster wieder unten. Ulrich Lipow-

ski raste den Berg wieder runter und war der Meinung, wir wären schon alle weg. Also suchte er überall nach uns, landete schließlich in einem Erdbeerfeld und kaufte dort erstmal eine Schale Erdbeeren. Wir vermissten ihn und riefen ihn auf seinem Handy an. Mit drei Anrufen brachten wir ihn auf den richtigen Weg zum Biergarten, wo wir uns niedergelassen hatten. Dort gab es einen riesigen Spielplatz. Als Ulrich kam, durften wir uns alle eine Erdbeere nehmen.

Die Sensation des Tages: Wir fuhren ins Grafschafter Museum in Moers. Das Besondere daran ist, dass es in einem Schloss war. Drinnen gab es altes Spielzeug, hauptsächlich Puppenhäuser, alte Möbel und alte Kleidung, alte Zimmer des Schlosses und einen alten Lebensmittelladen. Als wir reinkamen

stiegen Erinnerungen in Oma hoch. „Es riecht sogar nach Kaffee!“ meinte sie. Die Frau hinter der Theke antwortete: „Dank unserem Tchiboautomaten.“ Auf einem Tisch am Eingang stand eine Kaffeautomat von Tchibo.

Als wir wieder rauskamen, nieselte es leicht. Als alle auf den Fahrrädern saßen regnete es dann richtig. „Super!“, dachte ich mit der besten Laune der Welt, aber er hielt nur eine halbe Stunde an. Oma und ich fuhren ganz hinten. Ich musste bremsen und meine Vorderradbremse wollte nicht mehr vom Reifen abgehen. Wir stiegen ab, und die anderen fuhren weiter. Stundenlang fummelten wir an der Bremse rum. Wir konnten alle anderen nicht mehr sehen. Ich versuchte zu fahren. Es ging zwar, nur schliff die Bremse an der Felge. Wir hatten keine Ahnung, wo der Rest war. Also stellten wir uns an eine Kreuzung und warteten. „Irgendwann müssen sie merken, dass wir fehlen!“, meinte Oma. So war es: Ein kleiner Suchtrupp fand uns, und schnell waren wir wieder bei den anderen. Wir fuhren nicht mehr lange, dann waren wir bei Peter auf dem Hof. Willi hatte schon Feuer an, weil wir grillen wollten. Schnell wurde das Grillzeug draufgelegt. Nach dem Essen fuhren wir nach Hause. Ich schlief wie ein Stein. Die letzte Schulwoche fing, wie jede Woche, mit Montag an. Ich hatte Muskelkater von 38 gefahrenen Kilometern und war müde. „Ein toller Start in die neue Woche!“, dachte ich bei mir, aber es war doch ein schöner Sonntag.

Lisa Streitenberger



Bei der Radtour des LVRR fahren die Motorradfahrer einmal auf zwei Rädern ohne Motorkraft. Lisa (r.) hatte ihren Spaß beim Ausflug. (Foto: Lipowski)

Fast ins Wasser gefallen

Vier Unerschrockene auf Tour zwischen Bayern und Böhmen

Der „Regenwasser-Sportwart“ berichtet:

Nach dem schönen Erfolg in 2002 standen zur Sommersonnwende 2004 wieder vier Motorräder zum Biker-Camp 2004 neben ihren Zelten. Man traf sich diesmal am Ufer des Flüsschens Ilz im Bayerischen Wald, nicht allzu weit entfernt vom Orte Loh, den jeder von Elefanten treffen her ja kennt. Während die früh angereisten drei Motorradfahrer schon gemütlich im Biergarten der Schrottenbaumühle zum Abendessen frisch gefangene Bachforellen genießen konnten, musste der Nachzügler Rainer erst noch sein Zelt in der hereinbrechenden Dämmerung auf dem frischen Gras des Campingplatzes aufstellen, ehe er sich der entspannten Runde anschließen konnte. Trotz der „feuchten“ Wetterprognose war der Auftakt ein sonniger Juniabend der seine Fortsetzung am Lagerfeuer bis weit nach Mitternacht fand. Nach ruhiger, trockener Nacht im Schlafsack weckten wir am nächsten Morgen die Lebensgeister mit einem reichhaltigen Frühstück vom wunderschön in der Wirtsstube der zugehörigen Gaststätte aufgebauten Frühstücksbüffet. Nach dem gemütlichen Genuss von Kaffee und Semmeln (Brötchen) folgte der Aufbruch zur Tagestour nach Westböhmen in Tschechien. Bei angenehm wärmender Sonne starteten wir dann die vier Motoren und machten uns, mit Rainer als Tourguide, Richtung Grenze auf den Weg. Nach dem Geldwechseln und preiswertem Tanken an der Grenze, deren Übertritt ja seit kurzem nur der Wechsel in ein anderes EU-



Fotostopp der vier Wasserfesten am Stausee, diesmal mit Sonnenschein und ohne Wasser von oben.

Land ist, führte uns das gewundene Teerband zum Lipnosee, den die aufgestaute Moldau am Rande des tschechischen Böhmerwaldes bildet. Besorgten Seelen kann ich versichern, dass das Motorradfahren in unserem südöstlichen Nachbarland gefühlsmäßig nicht gefährlicher ist als in unseren Ländern. Der angenehme Wegfall von rasenden Kollegen unserer Zunft wird durch den etwas schlechteren Straßenbelag aufgewogen. Alles in allem genieße ich dort immer wieder den etwas ruhigeren Lebens-Rhythmus. Das ideale Zweirad für die Straßen in der Tschechei sollte meines Erachtens mit gewissen Enduro-Eigenschaften ausgestattet sein. Mit einem beinhalten Sportler wird wohl nicht die volle Fahrfreude zu erreichen sein. Das malerische Städtchen Frymburk, direkt am Gestade des Moldaustausees gelegen, war uns die erste ausgiebige Fotopause an der Anlandungsstelle der Autofähre wert. Weiter ging's entlang der noch jungen Moldau vorbei am Ort Rozmberk mit sei-

ner hoch über einer Flussschleife thronenden Burg zum Rothenburg der Tschechei nach Krumlov (Krummau), wo ein Stadtfest mit mittelalterlichen Kostümen den Besuch nochmals aufwertete. Die aussichtsreiche Straße dorthin „begleitet“ auf vielen Kilometern den Verlauf der Moldau und gibt alle daumenlang neue Ausblicke auf die sprudelnden Wasser des Flusses frei. Auf den glitzernden Wellen tummeln sich dort sommers unzählige bunte Paddelboote und verbreiten sommerliches Freizeitflair. In Krumlov mischten wir uns unter die Touristen aus aller Herren Länder und sorgen auch dafür, dass die Weiterfahrt gut gesättigt erfolgte. Im weiteren Verlauf der Fahrt holte uns, die wir die Regenklamotten am Zeltplatz ließen, das vom Wetterbericht angekündigte nasse Wetter ein. So folgten nun deutlich weniger genussreiche Kilometer zurück zum Lipnosee (Moldaustausee). Bei nach wie vor handfestem Regen wechselten wir dann in Guglwald nach Österreich. Nach

zwei Stunden mit Nässe auf Austrias Straßen nahmen wir wie der deutschen Teer unter die Räder und waren rechtzeitig zur zweiten Halbzeit des EM-Fußballspiels wieder am Campingplatz. Gut durchnässt übergaben wir unsere Kleidung unserem Wirt, um sie in dessen Heizkeller übernachten und vor allem trocknen zu lassen. Während der Übertragung des EM-Fußballspiels am Samstagabend konnten wir in der warmen Wirtsstube das Regenwetter vergessen. Weniger Freude bereitete da schon der anschließende Weg zu den im Regen stehenden Zelten. Jetzt war der Zeitpunkt erreicht, an dem wir den weisen Entschluss von Ingrid, die

ihr Zelt gar nicht erst aufgestellt hatte und gleich ein Hotelzimmer vorzog, als richtige Entscheidung anerkennen mussten. Ununterbrochener Regen trommelte die ganze Nacht auf die Leinwand unserer Zelte und bereits beim Einschlafen machten wir uns Sorgen, ob das sonntägliche Aufstehen wohl auch noch im Regen geschehen wird. Um's kurz zu machen – Petrus hatte keinerlei Einsehen mit unserem Wunsch nach einem trockenen Sonntag. So verluden wir unsere im Regen abgebauten Zelte bereits in Motorradfahrer-Regenkleidung auf die Fahrzeuge, um dann noch mal im Wirtshaus ausgiebig zu frühstücken. Das Besichtigungsprogramm

am Sonntag, eine Fahrt durch das nieder-bayerische Vilstal, fiel dann buchstäblich ins Wasser und so begann die Heimreise bereits nach dem Frühstück. Auf mehr oder minder direktem Wege erreichte ich nach eineinhalb Stunden wieder die heimische Garage in Regensburg. Noch einige Tage erinnerte mich das in der Garage zum Trocknen aufgehängte Zelt an ein Wochenende, das so schön hätte sein können, wenn Petrus etwas kooperativer mitgewirkt hätte.

Es bleibt zu hoffen, dass uns der Wettergott zum nächsten Biker-Camp, vielleicht in 2005, bessere Bedingungen spendiert.

Rainer Michtl

REGION *BVDM in Sachsen-Anhalt* Neues Regionalbüro in Hettstedt eröffnet

Pünktlich zu Saisonbeginn haben wir ein neues Regionalbüro in Sachsen-Anhalt eröffnet.

Der neue Regionalbüroleiter Gerald Franke aus Hettstedt wurde bereits als Kind mit dem Motorrad-Virus infiziert und begleitete seinen Vater als Sozjus auf zahlreichen Touren mit dessen AWO. Seit dem fünfzehnten Lebensjahr ist er selbst auf zwei Rädern unterwegs und hat seither zahlreiche Motorradkilometer im In- und Ausland zurückgelegt.

Das neue Regionalbüro soll die flächendeckende Vertretung des BVDM über das gesamte Bundesgebiet weiter verbessern. Als neunzehnte regionale Anlaufstelle will Gerald Franke neben Motorradfahrern aller Art auch den Motorradclubs und -vereinen in der Region mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Steckbrief:

Gerald Franke ist seit 2001 im

BVDM und wurde damals übers Internet auf uns aufmerksam.

Seine ersten Motorradfahrerfahrten machte er als Sozjus auf einer uralten Zündapp seines Vaters, die dann durch eine AWO ersetzt wurde.

Gleich mit 15 musste der Moped-

Schein her, mit 18 folgte der Motorradführerschein.

Sein erstes eigenes Motorrad, eine 150er, begleitete ihn bis 1990, im Jahr 2000 folgte der Wiedereinstieg mit einem bayerischen Fabrikat. Seither begeistert er sich vor allem für ausgedehnte Touren.

Baujahr: 1961

Familie: Verheiratet, 1 Tochter (die kriegen wir auch noch zum Motorradfahren. Anm. d. Red.)

Motorrad: BMW R1100 RS

Beruf: Buchhalter in einem Autohaus

Hobbys: Motorradfahren, Fotografie und alles was fliegt

Bisherige Tourenziele: Deutschland und Tschechien

Kontakt:

Regionalbüro Sachsen-Anhalt,
Lärchenweg 2, 06333 Hettstedt,
Telefon/Fax: 03476/852445, E-Mail: Sachsen-Anhalt@bvdm.de

Christian Könitzer



Neues Angebot im BVDM-Service

Warnwesten mit Verbands-Logo

In Spanien und Italien sind sie bereits für alle Autofahrer vorgeschrieben, bald werden sie auch in Österreich und Portugal Pflicht: Die reflektierenden Sicherheitswarnwesten in orange, rot oder gelb-grün. Auch das Bundesverkehrsministerium prüft die verbindliche Einführung dieser Warnwesten und es ist nur eine Frage der Zeit, bis sie in der ganzen EU vorgeschrieben sind, ähnlich wie bei den Verbandskästen. Im Übrigen ist diese spezielle Warnbekleidung im gewerblichen Güterkraftverkehr, bei der Müllabfuhr und bei Dienstfahrzeugen zur Streckensicherung schon seit längerem Pflicht. Das Mitführen der Westen im Pkw gilt auch für Touristen. Alle Fahrzeuginsassen, die bei einer Panne das Fahrzeug verlassen (was ja immer zu empfehlen ist), müssen eine solche Weste tragen.

Auch wenn das bislang nur für Pkw vorgesehen ist, müssen wir mit einer Ausweitung auf Motorradfahr-

er rechnen. Nicht nur bei einer Panne am Straßenrand oder bei Dämmerung stellen die Westen einen echten Sicherheitsgewinn dar, da man viel früher von anderen Verkehrsteilnehmern wahrgenommen wird, auch bei Fahrten in Gruppen sind sie sinnvoll, wenn der erste und der letzte Fahrer sie tragen.

Diese auch für Motorradfahrer sinnvollen Warnwesten nach der vorgeschriebenen DIN-Norm EN 471 haben wir jetzt in unseren BVDM-Service aufgenommen. Es gibt sie in orange und gelb mit aufgedrucktem BVDM-Logo (auf der Rückseite) in der Verbandsfarbe blau. Und das zu einem wirklich günstigen Preis: BVDM-Mitglieder zahlen fünf Euro, Nicht-Mitglieder sechs Euro, jeweils zuzüglich Versand. (Wir verkaufen die Westen natürlich auch zum Gebrauch im Pkw.) Zu erhalten sind die BVDM-Warnwesten bei unserer Geschäftsstelle. (Adresse siehe Impressum auf Seite 3.)

lz

Rabatte für Frühbucher im Autoreisezug

Ein besonderes Angebot macht die Bahn allen Kunden der Autoreisezüge von November bis April 2005. Frühbucher zahlen an bestimmten Tagen für den Fahrzeugtransport, egal ob Auto oder Motorrad, nur 9,90 Euro. Ab sofort können Interessierte unter 85 Verbindungen in Deutschland, nach Frankreich, Österreich und Italien auswählen. Die mitfahrenden Personen zahlen den normalen Preis. Die Bahn hat die Tickets für die einfache Fahrt reduziert, dafür gibt es keine ermäßigten Rückfahrtscheine mehr. Informationen gibt es über das DB AutoZug-Servicetelefon unter 01805/241224 (12 Cent/Min.) zwischen 8 und 22 Uhr.

Wer das Angebot wahrnehmen will sollte schnell handeln, denn es gibt nur eine begrenzte Zahl an Schnellbucherplätzen. Wer keinen Frühbucherrabatt mehr ergattert sollte aber möglichst online buchen, denn dabei gewährt die Bahn einen Rabatt von 15 Euro. Die Fahrkarten kann man sich bequem zu Hause ausdrucken.

lz

www.dbautozug.de

Schlupfloch für Verkehrssünder

Ein im Juli vom Europäischen Gerichtshof (EuGH) gefälltes Urteil bietet Verkehrssündern jetzt ein Schlupfloch, das nach ersten Presseberichten auch schon eifrig genutzt wird. Verkehrssünder können trotz Führerscheinentzugs dadurch weiter Auto oder Motorrad fahren, denn nach Ablauf der Sperrfrist dürfen sie im benachbarten Ausland den EU-Führerschein erwerben,

ohne dass sie dort leben oder arbeiten müssen. Die deutsche Polizei muss den neuen EU-Führerschein anerkennen, obwohl der deutsche Führerschein eingezogen wurde. Auf die neue Situation haben bereits Ferienfahrtschulen reagiert, die den Erwerb des begehrten Lappens in einem drei Wochenkurs inklusive Hotelunterbringung beispielsweise zu einem günstigen

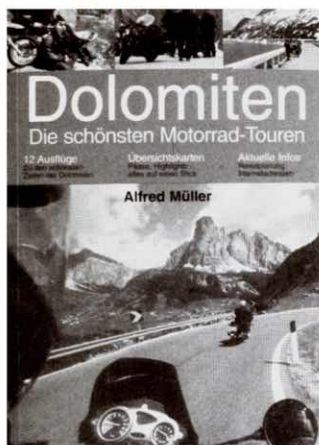
Preis von 999 Euro anbieten. Auf dem gleichen Weg lassen sich auch anstehende medizinisch-psychologische Untersuchungen (MPU) umgehen, für die es in Europa keine einheitliche Regelung gibt.

Es bleibt zu hoffen, dass dieses Schlupfloch möglichst schnell geschlossen wird und europaweit einheitliche Regelungen verabschiedet werden.

lz

Herbstzeit ist Lesezeit

Tipps für Übernachtungen und Touren durch die Dolomiten



Zahlreiche Motorradreisebücher hat BVDM-Mitglied Alfred Müller schon herausgebracht. In diesem Jahr ist sein Buch „Dolomiten. Die schönsten Motorrad-Touren“ erschienen. Zwölf Ausflüge zu den schönsten Zielen in den Dolomiten beschreibt der Autor auf anschauliche und unterhaltsame Weise. Zahlreiche farbige Bilder, Übersichtskarten und eine ausführliche Routenbeschreibung runden die Ausflüge ab und laden zum Nachfahren ein. Einen Einblick in die Geschichte gibt es ebenso wie Informationen über Ötzi. Dazu wartet das handliche und abwaschbare Büchlein mit einem Stichwortverzeichnis auf, das Tipps von der Anreise bis zu Adressen von Campingplätzen und Hotels bietet. **lz**

Alfred Müller: „Dolomiten. Die schönsten Motorrad-Touren.“ 120 Seiten, 7,50 Euro, Karte 5 Euro, ISBN 300-008760-5, Telefon 08194/994209 www.bike-book.com



Übersichtlich und praxisgerecht präsentiert sich die Ausgabe der „Hotels und Pensionen für Motorradfahrer 2004/05“ die von der Zeitschrift „Tourenfahrer“ herausgegeben wird und die Abonnenten kostenlos erhalten. Mehr als 400 motorradfahrerfreundliche Unterkünfte in zehn europäischen Ländern werden ausführlich präsentiert und ansprechend abgebildet. Den Texten ist anzumerken, dass Autor Rudolf Kuhl die Tourenfahrer-Partnerhäuser meist aus eigener Erfahrung kennt. Die Hotels sind auf Motorradfahrer eingerichtet und bieten viel Service inklusive Tourrentipps. Das Heft passt in jeden Tankrucksack und bietet sich ideal für die Vorbereitung des nächsten Motorradurlaubs an. **lz**

„Hotels und Pensionen für Motorradfahrer.“ Kostenlos gegen mit 1,44 Euro frankierten C5-Rückumschlag, Eifelring 28, 53879 Euskirchen Tel. 02251/65046-0 www.tourenfahrer.de



Das Buch „Angenehme Ruhe“ ist ein Tipp von unserem Sportwart Rainer Michtl, der Fotograf Gerhard Eisenschink noch aus Schulzeiten kennt. Das Buch ist sehr sachlich gehalten und sparsam bebildert. Der Untertitel: „Die schönsten Motorradtouren zwischen Norddeutschland und Italien“ ist allerdings irreführend, da hier keine Touren-, sondern Übernachtungstipps gegeben werden. Das Buch listet 500 Hotels aller Preiskategorien in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Frankreich und Italien auf. Übersichtskarten zeigen, wo in etwa die Hotels zu finden sind. Zahlreiche Unterkünfte gewähren einen Rabatt von zehn Prozent, wenn man an der Rezeption das Buch vorweist. **lz**

„Angenehme Ruhe“. Edition unterwegs. 2003. Von Sylvia Lischer und Gerhard Eisenschink. 202 Seiten, Motorbuch Verlag, 16 Euro, ISBN 3-613-02310-5 www.motorradonline.de

Motorradunfreundlichste Stadt

Zahlreiche Zuschriften und viele Vorschläge

Zu unserer Aktion „Motorradunfreundlichste Stadt Deutschlands“ erreichten uns etliche Vorschläge und Anregungen. Mit dem Vorschlag in dieser Ausgabe wollen wir die Aktion für dieses Jahr beenden. Weitere Anregungen werden nicht mehr berücksichtigt. Der Vorstand wird auf seiner nächsten Sitzung über die Vorschläge diskutieren und die Entscheidung treffen, welche Stadt sich mit der „Aus-

zeichnung“ „Motorradunfreundlichste Stadt Deutschlands“ schmücken kann. Wann der Sieger gekürt wird, steht noch nicht fest. Aber wir werden natürlich in der Ballhupe über die Aktion und die Reaktion der Stadtoberen auf diese Auszeichnung berichten. Gemeinsam wollen wir uns dann für Verbesserungen einsetzen, denn Sinn dieser Auszeichnung ist es, die Städte auf die Probleme aufmerksam zu machen,

und gemeinsam nach Lösungen zu suchen, die sich relativ schnell und kostengünstig umsetzen lassen. Für das nächste Jahr hoffen wir wieder auf viele Zuschriften und Anregungen. Haltet also die Augen auf und schreibt uns, wo es welche Beeinträchtigungen für Motorradfahrer gibt, seien es Nachtfahrverbote, fehlende Parkplätze oder Probleme beim sinnvollen Parken auf dem Bürgersteig. **lz**

Hallo,

ich schlage die Hansestadt Bremen für diesen Orden vor.

Bitumen wir hier nur quadratmeterweise ausgelegt und das sehr fleißig, die Kanaldeckel sind aus voll Stahl, Straßenmarkierungen sind 100 Prozent rutschig bei Feuchtigkeit, Straßenbahnschienen sind per Kopfsteinpflaster und Bitumen verlegt.

Parkmöglichkeiten für Bikes bestehen in der Innenstadt nur im Parkhaus.

Wer, wenn nicht Bremen, kann sich rühmen, diesen Orden zu bekommen?

Mit einem freundlichen Gruß, linke Hand raus, ein Ex-Ruhrpottler (man war das da schöööön).

H. Massow



Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion oder des BVDM wieder.

Leserbriefe schickt bitte mit vollständiger Adresse und Telefonnummer sowie unterschrieben an die Redaktion Ballhupe, Wuppertaler Straße 9, 51145 Köln oder per E-Mail an: ballhupe@bvdm.de

anderen EU-Mitgliedstaaten eingeführt. Die Euro-3-Norm wird am 1. Juli 2007 in Deutschland in Kraft treten. Auskunft über die jeweilige Schadstoffklasse gibt die „Schlüsselnummer zu 1“ im Fahrzeugschein. Endet die Zahl auf 05 oder 06 handelt es sich um Euro 1, bei 09 und 10 um Euro 2 und bei 11 oder 12 um Euro 3. **lz**

Tag der offenen Tür bei Wunderlich

Die Firma Wunderlich, Spezialist für BMW-Zubehör, öffnet am Samstag, 2. Oktober, ihre Türen für alle Fans der Marke und solche, die es werden wollen. Im Rahmen der Veranstaltung möchte die Firma nicht nur das neue Firmengelände am Kranzweiherweg vorstellen, sondern auch die nahe gelegene, herrliche Eifel-Region näher bringen. Das Programm startet am Samstag, 2. Oktober um 10 Uhr. Auf dem Außengelände ist dann nicht nur für das leibliche Wohl gesorgt: Produktinnovationen werden präsentiert, auf Schnäppchenjäger warten jede Menge interessante Sonderangebote und ein Trial-Parcours lädt ein, die eigene Geschicklichkeit auf GasGas-Maschinen unter Beweis zu stellen. Am Abend rundet dann noch eine große Abschlussfeier mit Live-Band das Programm ab.

Firma Wunderlich, Kranzweiherweg 12, 53489 Sinzig, Telefon. 02642-9798-0.

www.wunderlich.de

Neue Abgasnorm

Ab dem 1. Juli gilt in Deutschland für alle neu zugelassenen Motorräder die Euro-2-Norm. Mit Ausnahme genehmigung können Motorräder, die Euro 1 erfüllen, noch bis 30. Juni 2005 angemeldet werden. Die schärferen Abgasvorschriften werden stufenweise auch in allen

Auch das noch

Abkühlung tut not - Israeli erfindet Klimaanlage fürs Motorrad

Nach eigenen Angaben hat ein Israeli jetzt eine Klimaanlage fürs Motorrad erfunden. Glen Guttman heißt der israelische Physiker, der erkannt hat, was hitzegeplagten Motorradfahrern die ultimative Erfrischung bringen kann: Eine Klimaanlage. Basis ist ein Thermounterhemd, das der Motorradfahrer un-

ter seiner Lederkombi trägt. In dieses wird mittels eines elektronischen Bauteils kühle Luft geblasen. Die Elektronik soll so klein sein, dass sie ohne Probleme ans Motorrad passt und von der Batterie betrieben werden kann. Wie der Erfinder kürzlich im Israelischen Arme Radio berichtete, arbeite das

System ohne Kompressor und sei technisch ganz einfach. Man habe die Idee nur umsetzen müssen. Es gebe bereits Investoren und die Produktion soll Mitte 2005 beginnen. Die kühlenden Helfer werden mehrere hundert Euro kosten und voraussichtlich in den USA und Europa vertrieben. **lz**

Treffen der Gespannfreunde

Die Gespannfreunde Kassel-Korbach laden vom 15. bis 17. Oktober zum Gespanntreffen im Café Monschein an der B251 zwischen Wolfhagen-Brüdersen und Ippinghausen. Infos unter 0561/823816.

Neuer Treffpunkt

Als Anlaufpunkt und Treffengelände für Motorradfahrer will sich Werners Kneipe, Oberwittstatt, Telefon 06297/929077 etablieren. Leckeres Essen, großes Freigelände, überdachte Tanne, Biergarten mit Grillplatz, Spielplatz, Campingplatz und preiswerte Zimmer gehören zum Angebot. **lz**

Motorrad-Industrie will Jugendliche wieder zum Motorradfahren bringen

Der Hauptgeschäftsführer des Industrie-Verbandes Motorrad (IVM), Reiner Brendicke, hat jetzt mitgeteilt, dass die Motorradhersteller künftig beispielsweise bei Musik-Festivals und in Clubs Jugendliche und junge Erwachsene ansprechen und für den Motorrad-Sport begeistern wollen. Seit Jahren verzeichnet die Branche einen Rückgang bei den jungen Motorradfahrern. Der Altersschnitt der Zweiradfans liegt mittlerweile bei knapp 40 Jahren. Doch in den letzten Jahren gab es nach dem Zulassungsboom der 90er, hervorgerufen vor allem durch zahlreiche Wieder-, und ältere Neueinsteiger, rückläufige

Zahlen bei den Neuzulassungen. Auch für dieses Jahr rechnen die Händler mit einem weiteren Minus. Es gebe voraussichtlich einen Rückgang um acht Prozent gegenüber 2003, sagte Brendicke.

Bei den Leichtkrafträdern rechnet der IVM mit einem Minus von etwa sechs Prozent. Deutschland sei mit dem historischen Höchststand von aktuell über 5,3 Millionen motorisierten Zweirädern nach wie vor der größte Markt in Europa, doch holten Länder wie Italien und Frankreich deutlich auf, teilte der Verband mit. Einen Rückgang verzeichne die Branche dagegen auch in Großbritannien. **lz**

Vereine bitte melden!

Mangels Resonanz hier noch einmal der Aufruf aus der vorigen Ballhupe:
Hallo Clubs und Vereine,
habt ihr ein Jubiläum, ein interessantes Vereinsleben, macht ihr schöne Ausfahrten, nette Treffen, seid ihr eine prima Truppe und sucht noch neue Mitglieder?

Dann schreibt uns, denn wir wollen unsere BVDM-Vereine vorstellen. Aber auch Clubs, die noch nicht Mitglied im BVDM sind, können sich hier vorstellen. Schreibt uns einen Bericht und schickt uns Fotos, damit wir euch alle kennenlernen können.

E-Mail: ballhupe@bvdm.de **lz**

Vorschau auf die Ballhupe 4/04

Und das erwartet euch im nächsten Heft:

Winterreise zum Tauerntreffen
BVDM auf der Intermot
Vorbereitungen zum Elefantentreffen, Helfer gesucht
Unterfahrschutz im Bergischen Land
Rechtsecke

LETZTE SEITE

So ein Ärger

*Ballhupe veröffentlicht eure negativen
und positiven Erlebnisse*

Nachdem wir recht viele Zuschriften zu unserer Aktion Motorradunfreundlichste Stadt Deutschlands erhalten haben, rufen wir ab sofort all unsere Leser auf, uns zu schreiben, worüber sie sich als Motorradfahrer zurzeit am meisten ärgern. Sei es die unzuverlässige Werkstatt, die Bürokratie der Straßenverkehrsbehörde, das Motorrad, eine gefährliche Baustelle, oder Nachtfahrverbote. Was immer euch negativ passiert ist: Schreibt uns ein paar Zeilen, oder auch einen ganzen Bericht, gerne mit Bildern. Sofern er sachlich und nicht beleidigend verfasst ist, werden wir ihn abdrucken und versuchen, uns nach Möglichkeit des Problems anzunehmen.

Als Anwalt der Motorradfahrer setzt sich der BVDM seit seiner Gründung für die Belange und die

Rechte der motorisierten Zweiradfahrer ein, nicht nur in der großen Politik, die zugegebenermaßen, sehr wichtig ist, sondern auch in den kleinen Bereichen vor Ort. Oft lassen sich durch einige Gespräche mit den Verantwortlichen und sachliche Informationen die kleinen Ärgernisse beseitigen. Wir wollen euch dabei helfen.

Das geht natürlich nur, wenn wir auch informiert sind. Also ran an die Tastatur und das Erlebnis aufschreiben. Oder habt ihr euch noch nie geärgert? Im Gegenteil, ihr freut euch über vernünftige Lösungen und Angebote für Motorradfahrer, freundliche Polizisten und kompetente Werkstätten: Dann schreibt uns erst recht, denn noch viel lieber als über den Ärger berichten wir natürlich über positive Erlebnisse. **Michael Lenzen**

*26. Gedenkfahrt in
Köln am Samstag,
9. Oktober 2004!*

„High Noon“ am Verteilerkreis Köln-Süd! Wer an diesem Tag ab 12 Uhr von der BAB 4 oder BAB 555 in Richtung Köln-Bayenthal abbiegt, trifft viele Motorradfahrer/innen, die auf den Start der Gedenkfahrt von Köln zum Altenberger Dom warten. Waren es beim ersten Korso 1979 noch knapp 100, so werden in diesem Jahr um 13 Uhr über 1000 Motorräder starten.

Viele schätzen die Zeit im Dom (ab 14.30 Uhr). Pfarrer Ingolf Schulz-Wehrauch versucht, die Zuhörenden locker, aber ernst anzusprechen. Sicher ist der Anlass für Korso und Gottesdienst kein fröhlicher. So manch eine(r) denkt bei der Verlesung der Namen der Verstorbenen im Gottesdienst an jemand, der in der nächsten Saison nicht mehr dabei sein wird. Aber es gilt: Keiner ist hier allein und das gemeinsame Feiern verstärkt einen Zusammenhalt, der vielfach verloren zu gehen droht.

IN KÜRZE

*Grünes Licht für
das Elefantentreffen*

Der Gemeinderat von Thurmbang hat in seiner letzten Sitzung unserem Antrag auf Durchführung des Elefantentreffens 2005 ohne Gegenstimmen zugestimmt. Damit wird es vom 28. bis 30. Januar 2005 wieder stattfinden. Alle Helfer und Besucher bitten wir, sich den Termin schon jetzt vorzumerken. **Horst Orlowski**

!!Achtung!!

**Redaktionsschluss für die Ballhupe
4/2004 ist der 05. November 2004.**

**Später eingehende Zuschriften
können leider nicht mehr
berücksichtigt werden.**

**Bitte schickt eure Mitteilungen, Berichte,
Termine oder Leserbriefe möglichst
per E-Mail an: ballhupe@bvdm.de**



**Verpassen
Sie nichts!**

Holen Sie sich jetzt Ihre DMSB-Jahreslizenz!

Eine DMSB-Jahreslizenz ist nicht teuer
und bietet Ihnen viele Vorteile!

Bestellen Sie jetzt Ihr Saison-Paket 2004 **inklusive:**

- | | |
|---|--|
| ☒ DMSB-Jahreslizenz | ☒ Spezielle Sportunfall-Versicherung
= Versicherungsschutz für Motorsportler bei
LIZENZPFLICHTIGEN UND LIZENZFREIEN*
Veranstaltungen |
| ☒ Reglement-Handbuch | |
| ☒ Jahres-Abo VORSTART | |

* Lizenzfreie Veranstaltungen, die vom DMSB oder einem seiner Trägervereine (ADAC, AvD, DMV) genehmigt sind.

Fordern Sie noch heute Ihren Lizenzantrag an: lizenz@dmsb.de
Weitere Fragen beantwortet Ihnen gerne unsere Lizenzabteilung,
Telefon: 0 69 / 63 30 07-42

DMSB
Deutscher Motor Sport Bund e.V.